



Caluinisch Badstübl/
Das ist:

Ein kurzer doch auß-
fürlicher vnnnd lustiger warhafftiger Be-
richt/ was massen die Casimirische/Schweizerische/
vnd Nauarische / Teutsche vnnnd Frantzösische Caluinisten den
grossen Schandfleck/ welchen sie im Frantzösischen Krieg/ Anno
87. daruon getragen/ gern wolten abwaschen: In dem je einer die
schuld auff den andern wirfft/ vnd sich also selbst vndereinander
dermassen auswaschen/ fegen/ reiben/ krassen/ scheren/ schreyffen/
vnd abzwagen/ das kein wunder wer/ sie trieben einander nit
allein den Badwarmen/ sonder auch gar den
angst vnd Blutschweiß durch Leib
vnd Seel auß.

Die form oder gestalt vnd gantzen innhalt diß Bad-
stübls hastu in folgender Vorred
zuuernemen.

Durch
M. Johan Baptista Badweyler zusamen
tragen/ vnd in Truck geben.

Non est pax impijs, Isaie 57.

Wann die Gottlosen nicht zurauffen haben/ so fallens
einander selbst ins Haar.



Ve Form vnnnd abtheilung dises Caluini-
nischen Badstübls belangend/ist solches nit in die
vier Eckh/sonder wider den gemainen brauch dri-
cket gemacht worden. Im ersten Eckh haben
die Caluinische vnd andere Euangelische Predi-
canten/ eh dann mann ins Bad geseßen/ ihr inn-
brünstig vnd flehend Gebett verricht. Im andern Eckh stehet
des Herren Fabians von Dhona Badwanne / in welcher er sich
seuberlich wascht/ vnd andere seiner Spieß vnd Glaubsgenossen
kragt / es möcht das Blut heraber rinnen. Im dritten Eckh
steht auch ein Badwanne/ in welcher ein Nauarrischer Patron
sitzt / der sich gleichwol mit Namen nit nennen wollen/ diser seu-
bert vnd wascht an den Nauarrischen Frangosen/vnd was er ab-
wascht / das geußt er dem Herren Fabian sampt seinen Schweiz-
hern vnd Casimirischen Teutschen ins Angesicht. Waschen vnd
kragen / scheren vnd zwagen also die arme Caluinisten ein ande-
ren zu beiden theilen so schon vnnnd sauber das sie glichen vnd gleis-
sen / als wie das edl. schweindl. wans aus der Kottlachen kombt/
also das alle Welt ihrer recenter zulachen hat. Das aber diß
Badstüblen nur drey/ vnd das vierde Eckh nit hat/ ist diß die vr-
sach/ dz die Predicanten im vierdten Eckh hetten sollen das Gra-
tias betten/oder Te Deum laudimus singen: So haben aber die
arme Teutschen so vbel gebadt/ das die Predicanten vermeinen
es sey keines dancks nit wert/ vnnnd wann sie zuuor gewist hetten/
was sie jeko wissen / hetten sie gewißlich ihr Gebett nit drucken
lassen/vnd wann es in öffentlichen Truck nit kommen/so dörrften
sie jeko ihren eignen Truck nit vndertrucken /rē.

Stehet derhalb mit ein wort diß Caluinisch Badstübl/
das ist/ihr selbst eigner Bericht in disen dreyen Hauptpuncten:



Vorred.

Erstlich der Caluinischen vnnnd anderer Predicanten Gebett.

Fürs ander / Herrn Fabians Bericht wider die Caluinische Frangosen.

Fürs dritt / des vnbenanten Nauarzeischen Patrons Gegenbericht vnd Antwort wider Herren Fabian vnd die seinigen.

Alles gang treulich von wort zu wort / ohne verenderung einiger silben/wie es von ihnen selbst in öffentlichen Truck geben/ an jeko nachgedruckt / außgenommen das wir dise drey Hauptstuck (weil sie Correlatiua vnnnd einanderen vnabfänderlich ver schwägert) zusammen in ein Büchlen zuziehen/ mit einem Namen zutaffen / mit diser kurzen Prefasen / sampt den Randglossen vnd Marginalen/ vmb besser erleutterung willen/ zu zieren/ für nutz/guet/vnd dem günstigen Leser gang dienstlich geacht haben/ Vale.

Das

Das Gebett

Der Caluinischen vnnnd

Zwinglischen Predicanten in der Euan

gelischen Endgnoschafft auff allen Cantlen für das

Teutsche Kriegsuoelck / so in Frankreich außgezogen/ gebettet/ Anno 87.

Gott hört die sündler nit / vil weniger die Kezer.



Erz Allmechtiger Gott/ Treuer vnd barmherziger Vater / der du aller Menschen sinn vnd gedanken erkennest / vnnnd vor dem nichts verborgen ist/ vñ weist die bösen Rhatshlag/ vnd

listige Practicken deiner vnd vnserer Feind/nemblich des Antichristischen hauffens / was sie nu lange zeit angeschlagen vnd fargenomen vnder deinen heiligen (Glossa: Gott ist euch allmechtig vnd starck genug worden/ den Papisten aber treu vnnnd barmherzig. Er hat auch ewere böse Rhatshlag vnd Caluinische Practicken wol erkennet / vnnnd euch einen Knopff darfur gemacht. Das ihr auch die Kirche Gottes vnd alte Catholische Christenheit/ für den Antichristischen hauffen/habt nennen dürfen/das sicht keinem Gebet/sonder einer vñ christlichen Gottsestetung gleich / den lohn vnd ablaß so ihr darumb empfangen / begeren die Papisten mit euch nit zu theilen. Das ihr aber euch selbst vnd die ewrigen die heiligen nennet / ist ein anzeigen das sonst niemandts ist der euchs wort thue. Andere nennen euch sonst wissentliche vnnnd von Gott vnd allen Heiligen abgefallene Zwinglische vnd Caluinische Kezer.

Wann ihr aber jeko sehet / das Gott denen beygestanden/ welche ihr Antichristen nennet / wolt ihr nie auch gar sagen das Gott Antichristisch worden sey. Item wann ihr sehet das Gott

A. iij.

euch

euch vnd ewere Heiligen zuschanden gemacht hat / wolt ihr nit gar sagen Gott halte es nit mit den Heiligen / sonder mit dem Antichrist: Das laß mir einer ein Bettform sein. Jeko wollen wir weiter betten.)

Vnd wie sie einen Bund miteinander gemacht wider deinen Sohn Jesum Christum / seit heiligs wort vnd Euangelium/ sampt allen den jennigen/so in jne allein glauben/vñ anhangen/im grund außzureitten / daran sie dann auch bisz hieher ihr ganze macht gewendet/ vnd vnzalbarlichs vil Christenlichs Bluts darumb vergossen haben.

(Glossa: Jesus Christus hat unserm Bundt den Sieg vergundt / aber ewer Bund ging bald zu grund/ die sache red selbst vnd gibt verkündt. Weren die alten Catholischen nit so güetig gewesen/ sonder hetten färderlicher zur sachen gesehen/ so were ewer Caluinische vnd vbertürkische vn Sinnigkeit/Freuel/Tyranny/ Blutuergießen/ Kirchenstürmen/ rauben/stelen/ &c. nit so weit kommen. Das ihr euch vberal des Euangeliums vnd Gottes worts rhümbt/ist nit seltsam/Widertauffer/Luderaner/ vnd ander Keher thun ihm auch also. Was sagt ihr aber von grosser macht/ so die Papisten angewende haben: So doch gar wenig teutscher Papisten/ respectiue gegen euch/hinein gezogen/ Ihr aber seid vil tausent starck / mit Heers vnd gangen macht in frembde Land / wider Catholische König / Fürsten vnd Herrn gezogen/ sie bisz in grund zuuertilgen vnd außzureitten/ welche euch nit mit dem wenigsten Härlein beleidiget noch verursacht haben. Gott hat disen Freuel vnd Willen wol gerochen. Das groß Blutuergießen belangend/ halt ich/ das ihr so stand nit darumb in Franckreich gezogen / damit ihr allein die Käse wolt melcken/ vnd lautter Milch vergießen/ dann mann die wol ohne den Harnisch melcken kan/ Vnd wann die Papisten ihre Hand bey solchen Gästen in Busen schüben / wurd mann ihr billich lachen. Nun bettet fort.

Vnd

Bund ist bey ihnen noch bisz auff den heutigen tag kein ablassen nicht / je lenger je grösser wurd ihr grimmigkeit wider vns von tag zu tag / also das wir nothhalber getrunken worden / die Gegenswehr wider sie zu der Handt zunemen / deinen getrangten Christen in Franckreich Hilff zubeweisen. Vnd hiemit wer möglich / den Tyrannischen gewalt des Antichristischen hauffens / nit nur von jnen / sonder auch von vns / vnd unserem geliebten Vatterland abzuweren/ vnd deinen lieben Knechten zu frid vnd ruhe verhelffen.

(Glossa: Das noch kein ablassen bey den Papisten/ist die sache/das der Bock noch nit aus dem Garten. Die grosse Grimmigkeit betreffend/ begeren die alten Christen mehr nit / als das man ewer Senffemiltigkeit vnd ihr Grimmigkeit gegen einander halte/Sagt liebe senffemiltige Lemlein/ kent ihr die Büchlen nit/ in welchen ewer senffemiltigkeit auff allerley weis beschrieben/ gemalt/ abgerissen/ in Kupffer gestochen/ vnd der ganzen welt zum ewigen spectacl vor den Augen entworffen ligt: Kent ihr nit Furrores Gallicos? kent jr nit incendiū Calvinisticū? kent jr nit horribilia Facinora Belgica, Francica, Anglica, vnd des dings vil mehr? Ewer Euangelische senffemiltigkeit hat man im Niderland/ Franckreich vnd Engelland dermassen erfahren/ dz man nu mehr wol weis wie vil vnd lang euch zutrauen sey. Weil jr denn verzer in ewrem Gebet nit allein senffemiltig/ sonder auch heilig/vñ aus lauter guter meinung den getrangten Christen allein hilff zuthun begert/ vnd hierzu nottrungen worden/ so volgt das je ewer sache iust/heilig vnd gerecht/ vnd consequenter sich auch gar nicht zu verwundern/ das ihr so grosse Ehr eingelegt/ ewer hilff so wol ersprossen/ vnd euch die betrangten Christen so schönen dancksagen. Gott hat euch so augenscheinlich gestrafft/dz Herr Fabian sagt/ sie haben ihre eigne Wägen verbrennt/ ihre Weehren hinweg geworffen / vnd ist weder hinten noch vornen / kein Glück / kein Heil/ vnd kein Stern gewesen/also das euch Gott/wie ihr selber bekennet/

Item:
De Iustitia Britannica.
Ecclesiae Anglicanae Trophaea.
Theatrum Crudelitatum Haereticorum.

bekent/auff ein vnerhörte weiß/ also verblende/ das wann ihr ge-
meint die Feind sein euch im Haar / sein sie weit von euch gewe-
sen/ vnd wenn ihr vermeinet sie sein auff's aller weitest von euch/
sein sie euch auff dem leder gewesen. Dis solt warlich bey euch
ein Nota bene sein / weil euch Gott so augenscheinlich gestrafft
hat/ Dann wie ihr ewer Meuselot für Pfeffer/ ewer Keheren vnd
Irthymb fürs Euangelium / die Hugonotten für heilige Chri-
sten/ vnd die heilige alte Catholische Kirche vnd Christen für An-
tichristen aufrufft / also hat euch Gott in diesem mutwillen ver-
blind/ das wann man euch auff dem kopff sieht/ so meint jr man
sey noch weit von euch. Vnd wann kein Mensch vmb die Weg
ist/ so meint ihr man blas in allen Gassen lermen. Was ihr vner-
den Knechten Gottes für Frid vnd Ruhe gemacht/ das sich man
auch wol / könnt ihr doch selbst einander nit ohn geropfft vnd ge-
zopfft lassen/ ist dis kiffen/ zanken/ reissen vnd beissen ewer Frid/
wie würd's erst zugehn / wenn ihr zuunfriden seid vnd boldert.
Das ihr des geliebten Vaterlands meldung thut / können wir
zwar nicht laugnen/ das es durch euch vñ etlich tuhet frischer vnd
Nagel newer Glauben reicher worden/ dann ja noch Leut/ vñ nit
gar alte Männer vnd Weiber verhanden sein/ welche wissen vñ ge-
dencken/ dñ in ewerm vnd vnserm geliebten teutschen Vaterland
ein solche Zewrung gewesen/ das man nit mehr als nur ein einkir-
gen Glauben darinnen gefunden/ ist aber ein solcher Glaub ge-
wesen/ der die König in Frankreich vnd andere zufriden gelassen/
vnd vor ihnen auch wol sicher gewesen/ Ja ein solcher Glaub ist
gewesen/ welcher souil Segens/ Glücks/ Heils/ Frid/ Freud/ vnd
Frümbkeit gehabt/ Als vil jr zekunder mit ewrem wilfelegen ne-
wen Glauben vnd Fidlwerck/ Vnruhe/ Vnglück/ Vnfrid/ Mas-
ledung/ Vbels vnd Gottlosigkeit erweckt habe. Ein solcher
Glaub (sag ich noch ein mal) ist gewesen / welcher das ganze
Teutschland in Einigkeit erhalten / wie ihr's durch ewer Secten-
werckerspaltten vnd zertrenne habt. Jhesu mögt ihr weiter
betten.

Caluinische
Prophecey.

Nun wissen wir klar/ vnd erkennen wol/ getreuer
Gott vnd Vatter/ das wir die grosse sache zuuolbrin-
gen/ vnd dem grossen Gewalt vnserer Feinden zuwider-
derstehn vil zu schwach vnd geringfügig seind / des-
gleichen

gleichen auch mit vnsern sünden wol verdienet ha-
ben/ das du dein Hand vnd Hilff wol billich möchtest
vñ vns abziehen: Darauff wir aber anderst nichts/
dann der grossen schand vñnd schadens zuerwarten
hätten / dieweil wir ohne dein grosse vnd starcke Hilff
gar nichts vermögen.

(Glossa: Vns zweiffelt nicht / das Herrs hab euch heimlich
geschlottert ab einer so freuentlichen vñnd greifflichen vnbillichen
sachen. Weil ihr aber so hocheleuchte Propheten seid/ vñnd alle
sachen so klar gewist / vnd daneben die arme durch euch verfärt
Schweizer also in stich vnd ins bad / das ist/ in die grosse schand
vnd schaden/ die euch albereit vorm liecht vmbgangen/ gesetzt/
hett ihr wol einen Badpfennig verdienet. Was ihr euch billich
besorgt habt / ist euch billich widerfahren / & exauditi estis pro
Reuerentia. Last hören wie lauts weiter.)

Darumb so erscheinen wir allergenedigster Gott
vnd Vatter/ vor deinem heiligen Angesicht/ vnd bits
ten dich von Herzen demütiglich / das du vns aller
vnserer begangnen sünd vmb Jesu Christi willen deis
nes lieben Sohns/ genediglich verzeigest/ vnd dersel-
ben vns in diser fürgenommenen Reiss nit entgelten
lassest/ sonder deinen grimmigen Zorn ober die auß-
schüttest/ die dich nit erkennen/ vñnd deinen Namen
nit anrufen.

(Glossa: Wann die Keher vnd abtrinnige von der alten all-
gemeinen Christenheit vor Gottes Angesicht werden erscheinen
müssen / als denn würd's noch anderst mit ihnen zugehen / als in
Frankreich. Was ewer Beicht belange/ ist dieselbig vñnd sonst/
Dann so lang ihr dem Papst / oder Päpstlichen Priestern nicht
beicht/ könnt ihr nit absoluire werden/ da möcht ihr sagen/ es wer
euch nicht gelegen/ das kan auch ein Jud vñnd Widertauffer sa-
gen/ sein aber vnd werden hiemit nit absoluire/ da ihr bittet/ Gott
solle

solle seinen grimmigen Zorn über die aufschütten/ die ihn nit kennen/ ist alle sache richtig/ ihr seid erhört worden/ Dann Gott sein Zorn über die aufgossen hat/ die ihn nit erkennen/ noch aber wollen sie nit bekennen/ das sie Gott nit erkennen/ welches eine mutwillige verblendung ist. Wann aber euch gedunckt/ vnser Herr Gott hab geriet/ vnd die rechten nit getroffen/ so sagt vns/ wer sein die/ welche Gott nit erkennen/ vñ seinen Namen nit anrufen. Welche wolte oder soltens sein als die/ wider welche jr mit so großer macht außzogen. Nämlich die Papisten/ das ist/ die alten Catholische Christen. Könnt jr nu ewre leut bereden/ das wir alte Catholische Christen/ Gott vnd Christum nit kennen/ den Namen Gottes vnd Christi nit anrufen/ all vnser hoffnung vnd zusuche in ihm nit haben/ 2c. so ist nit wunder das ihr sie in diß Dad gesetzt vnd beredet habt/ vñd wer sich so grober vnd reuerenter zu melden greiflicher lügen bereden leßt/ der mag sich wol auch bereden lassen/ das er kein Mensch/ sondern ein Kalb oder Kussp. Diß ist das Urtheil Gottes/ das wo man von der Wahrheit abfellt/ man die lügen für warheit hören vnd haben muß. Betet fort.

Vns aber wollest du vñb deines heiligen Namens willen/ dein gnedige hilff beweisen/ durch deinen heiligen Geist regieren/ das wir in diser Keyß frömblich vnd Christlich vor dir wandlen/ vñd vor allem bösen vns verhüten/ damit wir deiner hohen Mäiestet nirgends innen mißfallen.

(Glossa: So lang einer wissentlich vnd willig in sünden/ wil geschweigen in öffentlicher Keßerey stecken bleibt vñd verharret/ den wirdt Gottes Namen/ leiden vñd verdienst nicht helfen/ wie jr selber wißt/ vñd vns dessen ein frisch exempel (der vorigen Mitzugeschweigen) mit ewerm grossen spott vñd schaden geben habt. Da heist es Non omnis qui dicit mihi, Domine, Domine, &c. vñd Peccatores Deus non exaudit. vñd Oratio eius fiat in peccatum. Wenn jr euch aber auch den heiligen Geist hett wollen regieren lassen/ so hett jr euch von der gehorsam der heiligen Catholischen Kirchen/ welche allein durch den heiligen Geist regiert wirdt/ nit abgetrennt vñnd außgezogen. Weil dann ewer sache lauter parolæ, vñd ein krafftlos gepleuder ist/ sol es euch nit frembd nemē/ warum ewer anschlag so vngereimt/ verwirrt/ vñ gleichsam verzaubert durcheinander gangen/ aus welcher vñrdnung

leichtlich abzunemen/ was euch für ein Geist regiert hab. Wie frömblich/ Christlich vñnd Euangelisch ihr euch verhalten habet/ darvon singt man vil Elfsche/ Lottringische vñd Franksische lieder. Nu volgt weiter in ewrem Gebett.)

Du wollest auch Herz der Herrscharen/ mit vnserm Heerzeug selber außziehen/ vnser Oberster Hauptman/ Schützer vñd Schirmer sein/ vnserem Hauptleuten Fürsichtigkeit vñd Dapfferkeit/ vñnd allem Volck Stercke vñnd Krafft/ viel Siegs vñnd Glücks verleihen.

(Glossa: Es hat ein Euangelischer vom Adel gesagt/ wann das loß hudelmans gesind/ so in Franckreich gezogen/ dem Euangelio sol vber sich heissen vñd grosse Ehr einlegen/ so woll ers wol sehen/ vñd jr Predicanten handelt so nachtbarlich mit dem Herrn der Herrscharen/ das er mit einem so erbarn gesind von allerley Seiten vñnd Keßer geschmeiß zusam getriben/ selber sol außziehen/ ewer obrister Hauptman sein/ vñnd sich mit ein wort nach ewerm wunsch vñd willen brauchen lassen. Das ihm nur der Herz der Herrscharen einen bedacht genommen/ vñnd nit erscheinen wollen/ ist ime vil weniger für vbel zu haben/ als dem Euangelischen Edelman/ der sich ewer geschämbt hette mitzuziehen. Was ewer Hauptleut vñd des ganzen Kriegsvolcks Fürsichtigkeit/ Dapfferkeit/ Stercke/ Krafft/ vil Siegs/ vñd Glücks belangt/ habt jr euch in eweren selbst eignen nachuolgendē zwo Badwanen zuersehen/ vñd seid sicher das euch niemands drum beneiden wirdt. Nu weiter.

Ja du O Herz wollest selbst mit deinem starcken arm/ für dein liebe Kirchen streitten/ vnsern Feinden aber in ihren Busen sibenseltig vergelten/ vñnd die lob. Er hats gethon/ ihm sey Schmach damit sie dich geschmecht haben/ auch die Rach des Bluts deiner Diener/ das sie vergossen haben/ in ihnen offenbar machen.

(Glossa: Was gebt ihr drum/ dz es Gott nit vor aller welt so offenbar gemacht hett. Was? Ewer Euangelium/ ewren betrug an so vil edlen vñ teur erkauften seelen/ ewer so lange zeitlicher schendē/ schmechen/

schmecken/ Gottes/ aller Heiligen/ vnd seiner Kirchen lesterung/
sowil vnauffhörliches Blutvergiessen in Schweiz/ Nederland/
Frankreich/ vnd Engelland/ diß alles hat Gott mit öffentlicher
Rach an euch so offenbar gemacht / das ihrs so baldt in keinem
Badstühl abwaschen werd. Nu weiter.)

Fecit.

Das wöllestu O Herz thun/ nit vmb vnserer/
sonder vmb der Ehr willen deines heiligen Namens/
damit derselbig von den Gottlosen nit verlestert/ die
heilige vnd liebe Kirchen/ den hocherwünschten Fries-
den / darumb sie dich so vil vnd vil demütiglich gebet-
ten / doch endlich durch dein Gnad vnd Hilff erlan-
gen / vnd dein heiligs Wort vnd Euangelium in al-
ler Welt zu lob deinem Namen/ vnnnd zum Heil aller
Völcker immerdar außkündiget werde.

(Glossa: Gott hat mit seinem Wort vnd Euangelio nit auff
euch Caluinisten gewartet / dann der Euangelische schall schon
vor lengst in die ganze Welt außkündiget worden. Der Text sagt
nit Exhibit oder Exeat/ Er wird oder solle/oder müge außkündiget
werden/ sonder Exiuit/ Er ist außgegangen/ er ist schon außkündi-
get worden. Die newe Caluinische/ Zwinglische/ vnnnd Lute-
rische Predigkräg aber/ die kündigen alles das wider ab/ was die
H. Catholische vnnnd Apostolische Römische Kirch außkündiget
hat. Folget weiter.)

Wir verlassen vns O Herz mit steifem vertrau-
wen allein auff dich/ darumb bitten wir/ laß vns nit
zu schanden werden/ sondern erhöhe deinen Namen/
in der straff der Gottlosen / damit alle Welt erkenne
vnd sehe/ daß du ein gerechter Richter bist/ vnd die nit
verlasset/ so auff dich vertrauen/ vnnnd deinen Na-
men anrufen.

(Glossa: Was der Keger vnd aller aberinniger schreien/ ruf-
fen/ Gebett / steiffe vertrauen / vnnnd alles ihr Spiegelfechten/
dessen

dessen sie sich zum schein vnd betrug der einfeltigen / gegen Gott
berühmen/ jederzeit/ vnd an jeko bey euch außgerichte/ das wißt jr.
Der Text sagt: Quis sperauit in Deo & confusus est: Das ist/
Wer hat in Gott gehoffet/ vnd ist darob zuschanden worden: als
wolt er sagen/ keiner jemals. Weil ihr aber vor Gott vnd aller
Welt öffentlich zuschanden worden/ so sagt her obs an ewer hoff-
nung vnd Glauben gemanglet/ oder an der zusag Gottes: Weil
dann Gott auff ewer blind Gebett/ euch erhört/ vnd seinen Na-
men in der straff der Gottlosen Caluinisten vnd Hugonotten er-
höhet/ warumb seid ihr so verblend/ verstockt vnnnd hartneckisch/
vnd gebt Gott die Ehr nit/ vnd bekent nit das er die rechten getrof-
fen hab: Merckt das ihr liebe Schweizer/ vnd merckts wol. Weil
ewere Predicanten Gott so hoch angezeppft / als bey seinem E-
uangelio, bey seinem Namen/ bey seiner heiligen Ehr/ bey seiner
Göttlichen Gerechtigkeith/ das er auff dißmal/ auff disen Außzug
vnd Krieg erkleren sol/ daß er ein gerechter Richter sey/ so befragt
sie jeko drum/ liebe Schweizer/ befragt sag ich ewere Predican-
ten/ ob Gott jeko gerecht sey oder nit/ weil ihr Gebett vnd ewer
falsch eingeschwehte hoffnung samptlich ins Bad geseffen vnd zu-
schanden worden: Jeko kompt allgemach das Amen.)

So wöllen wir dann auch mit grosser Freud dir
auffopfern/ die Frucht vnserer Leßzen/ vnd deinen
heiligen Namen/ mit allen Außermöchten reichlichen
loben vnd preisen / Erhöz vns Himmelscher Gott
vnd Vatter / durch vnsern HERN Jesum Chris-
tum / Amen.

(Glossa: Freylich habt ihr ja grosse Freud angericht / zwö-
Gens die haben gesungen/ lustig in einem Bach/ Ein alte sampt
der jungen/ des ich von herken lach/ gar lieblich sie da sangen/ wie
d Schweizer auff Stecken brangen / luha vvida vva, die mann
vorreiten sach. Ewer Leßzen Opfer haben wier noch nicht ge-
sehen/ vñleicht rewets euch das jr so lang vnd fleissig gebett habt/
wil geschweigen das ihr erst solt danck sagen darzu. Die von Zü-
bingen sein eines danckbarers gewesen als ihr/ Dann ob sie gleich
ihr Gebett/ welches sie auch drucken lassen/ sein still wider vnder-
trickt vnd vertuscht haben/ jedoch haben sie alsbald vnserm lieben

Der Predican-
ten Opfer vñ
all ihr thun ist
nichts als lau-
ter Leßzen-
werck.

Hierem. 6.

Herrn zur Dancksagung ein Fastnachtspill am Aschermittwoch halten lassen/ in dem sie zu spott dem allerheiligsten Sacrament des Altars ein Gottseilesterlich Spectacl angericht vnd gehalten haben/vnd das heist Korn vmb Salk/ wil Gott nit thun was die Knecht wollen / so können sie wol auch thun was er nit wil. Kan er sie zuschanden werden lassen/warumb sollen sie in nit herwidern schenden. Der barmherzige Gott wölle dem gutherzigen Schweizerischen / vnd vnbillich ding verführten Volck/ durch so greifliche straff vnd anmanung einst die Augen eröffnen / damit sie an ire löbliche/ daffere/ Christliche/ Gottselige vnd Catholische Eltern gedencken/ in was vnuergleichem Rhum/ Lob/Ch/ Glück vnd Heil sie gestanden / da sie noch in einigkeit des H. alten/allgemeinen Christlichen Glaubens/ als ware Glaub vnd Eydgnoffen unzertrenlich zusam gehalten/ Item zu was spott/ verkleinerung/ vnruh/vnbeständigkeit vnd zweiffelhafftigkeit ihres Gewissens vnd Seeligkeit/durch die trennsichtigen Predicanten/sie gerunnen sein/ Folget/liebe Schweizer/dem Propheten Jeremia/der euch also zuspricht. Das sagt der Herr: Stellt euch auff die strassen/ vnd sehet/ vnd fraget nach den alten wegen wegen/welches der gut weg sey/darauff solt ihr wandlen/ sowerdet ihr ewren Seelen ruh finden. Dis geb euch Gott vnd allen armseligen verführten Schäßlen/ Amen/ Amen.

Kurze

Kurzer

Vnd Warhafftiger Bericht / von dem nächsten Nauarrischen Zuge in Frankreich.

Der Calvinisch gegenbericht sagt/dz diser bericht mit reuerentz erlogt seyt wann nun ein Teuffel den andern verirt / wie wil jr sach bestehn

Daraus ein jeder Verstendiger vnnnd Vnpartheyischer/hohes vnnnd Nidern Stands sehen vnnnd gründlich mercken wirdt/wie es in allen Sachen zugehen.

Wider alle biß anhero von gemeltem Zuge/ertichte vnd vngegründete außgangene Schrifftten/ Discours vnd Zeitungen: vnd zu warhafftiger entschuldigung deren/die in solchem getrucktten oder vngetrucktten Zeitungen/fälschlich taxirt vnd beschuldiget werden.

Wie weit dise Discurs gefelt haben/hat man im gegenbericht vnd Antwort auff dis schreiben zu finden.

Es

Es ist ein gemeiner Gebrauch in der Welt/das je einer des andern vornemen / thun vnd lassen/erst am außgang/ vnd demnach die Sachen wol oder vbel abgangen/ pflegt zurichten vnd zu vrtheilen/ zu loben oder zu schelten/ vnnnd denkt man nicht/ wann man schon ein Sach auffs beste angreiffet/ vnnnd dieselbige sich mit höchstem Eifer lest angelegen sein/das gleichwol der außgang allein in Gottes Willen vnd Macht stehet: Vnnnd wann durch dise Regel alle Handlung examinirt/ vnd gut oder böß geheissen müssen werden: So volgt das auch die größten Keyser vnd Kriegs Fürsten/ vnnnd vornembste Capitän/die jemals gewesen/müssen angegriffen vnd taxirt werden.

Darumb sol man Gott die Ehre geben/dz er der Caluinisten vorhaben zu nicht gemacht. Man schencke es keinem.

Vnd kompt solches daher/ daß etliche die einer Sachen beywohnen/ vnnnd auch nutz oder schaden darbey zugewarten haben/ vnnnd gern sehen/das sie einen glückseligen außgang gewinnen möcht/ vnnnd gleichwol der außgag sich anderst zutregt/die schuld jetzt dem/ jetzt einem andern/ nach dem es ihnen in Kopff kompt/ vnd nach dem sie einem oder dem andern zugethan/ zuschreiben. Wie auch die jenigen thun/ die nicht bey den Händeln sein/ vnd derowegen nicht wissen können/wie sie im grund beschaffen. Vnd ist das das aller beschwerlichste/das solche zeitliche Vrtheil/ welche gemeiniglich aus Partheyischer Leuth vnderschiedlichen Bericht herfließen/ vber das general Haupt/ welches das Regiment in Händen hat/alle sachen mit Raht handelt/vnd mit

Nach Caluinischer/ aber mit nach Christlicher art.

Frage deine Glaubßgnos-

fürsichtigkeit/Dapfferkeit vnd guter Ordnung erquiren vnnnd verrichten soll/ gemeiniglich gefellet werden. sen / wie groß deine Tugend sein.

Vnd denken solche Leuthe nicht/ was bißweilen für beschwerungen/ ver hinderungen/ vngelegenheiten/vnd vnmüglichkeiten/in solchen vnd dergleichen Fällen/den Hauptern zustehn.

Wie dann auch in disem letzten Französischen Nauarrischen Zug beschehen/ das meniglich seines gefallens dauon redt/ schreibt vnd iudicirt/ vnd die weil derselbe nit zum besten gerathen/ alle schuld auff das Obrist Haupt legt. Die Predicanten werden nit fleissig gebett haben.

Nun ist aber der Herzog von Bullion/ löblicher gedächtnuß/ mit seinen deputierten Französischen Råthen/ von König von Nauarra/ zu ihrer Kön. Würden General Obristen Leutenant/ vnnnd also zu einem Haupt des ganzen Kriegsvolcks von allen Nationen bestellt vnd verordnet gewesen.

Damit aber die Teutschen zu Ros vnnnd Fuß/ auch ein Haupt hetten/ mit dem sie reden/ vnnnd zu welchem sie sich/ in allen ihren Obligen könten addressiren/ haben sie Herrn Fabian/ Burggraffen vnd Herrn zu Dhona/ so zuuor vom König zu Nauarra zu einem Feldmarschalck bestellet war/ zu ihrem General Obristen erwehlet/ welcher nachmals von den Beuelchhabern vnd Teutschen Kriegesleuten ins gemein/ dafür erkant vnd angenommen/vnnnd an seine stat Ludwig Rumpffseliger/ ein fürnehmer erfahmer Kriegsman/ zu einem Feldmarschalck verordnet worden. Damit so wol im

C

Raht

Kahlt als auch im Feld gemeltes teutscher Kriegs-
volcks Ehre/ Nutz vnd Frommen allzeit befördert
ist ein Ehr/ würde/ vnd sie die teutschen ein gewisse Person her-
ten/ zu dero sie in allen ihren nöthen vnd beschweren
flucht/ Tott- müssen/ ihre Zuflucht haben möchten. In welchem
helffer/ vnd Beuelch dann ihme wider seinen willen (wie dann
Zeiland der solches denen Obristen vnd Beuelchhabern/ so noch
Calvinisten. im leben sein/ vnd deswegen drey ganzer tage mit
Gegenbericht laut anderst. ime auff dem Musterplatz/ tractiert haben wol be-
wust) zwey grosse Bürden auff den Hals geladen
worden.

Erstlichen Das alle Puncten/ welche von bey-
den Nationen/ Teutschen vnd Franzosen/ vor dem
Zug abgeredt vnd beschlossen/ gehandthabt wirt
den: Vnd da im Kahl/ oder sonsten/ dawider ge-
liberiret vnd gehandelt/ er solches verhinderte/ ab-
leinete/ vnd abschaffte.

Fürs ander/ Das er sich auch des Kriegsvolcks
annehme/ vnd also ins gemein dahin sehe/ das so wol
die gemeine sache keinen schaden leiden/ als auch das
Kriegsvolk wol geführet/ quartiret/ vnd mit aller
notturfft versorgt werden möchte. Dis ist nur sein
Ambt vnd Beruff gewesen: Doch hat er/ in allen
hohen vnd wichtigen Sachen/ mit vorwissen des
Herzogen von Bullion/ als des Obristen Hauptes/
vnd der verordneten Nauarrischen Kriegsräthen
vorwissen/ vnd dann auch mit Kahl der andern
Obristen/ handeln müssen.

Gleich

Gleich wie ihm nun gebüret seinem Beuelch mit
allen trewen vnd souil ihm immer möglich/ nachzu-
setzen (wie er dann gethan/ vnd ihm kein Ehre/
bender Widerman anderst/ mit grunde der warheit/
vnd in seinem beysein/ wirdt nachsagen können oder
dörffen: Also hat auch hergegen dem Kriegsvolk
gebüret/ ihm allen gebürlichen Gehorsam zuleisten/
seinem/ vñ der andern vornehmen Beuelchhabern/
guten Kahl zu folgen/ was ein mal beschlossen/ dar-
bey zuuerharren/ vnd von solchem in keinerley weg
sich abführen zulassen. Ob nun solches gesche-
het/ vnd ob die Franzosen ihm gebürlicher weiß
vnder Augen gangen/ er auch neben andern das ge-
höri/ wie es billich hette sein sollen/ bey dem Kriegs-
volck/ so sich einmal vnter seinen Gehorsam beger-
ben/ allzeit gehabt/ oder nicht/ das kan man aus
dem Haupt vnd wichtigsten nachfolgenden Punc-
ten genugsam verstehen vnd abmercken. Darüber
man dann alle Kriegs vnd andere verstendige/
vnpartheyische Leuth/ vrtheilen vnd iudiciren/ vnd
allen andern Calumnien/ so hin vnd wider gespar-
girt vnd ausgesprengt werden/ dasselbe entgegen
halten lest.

Frag deine
Spieß gesellen
vnd Glaub-
genossen im ge-
genbericht.

Dann erstlich hat er mit allem ernst dahin ge-
trachtet/ wie der Zug dermassen vnd in solcher an-
zahl möcht fürgenommen werden/ das man sich gegen
des Feindes gewalt genugsam könt setzen vnd auff-
halten. Man ist aber bey weitem in der anzahl/ wie
Was an ster-
cke vñ anzahl
personen ge-
manglet/ das
hette die krafft
des Euangeli-
ums erstatten
abge/ sollen.

abgeredt worden/nicht erschienen/welches gleichwol durch sehr strenge/ vnd ernstliche Mandaten vnd Verbott/im Reich verhindert worden.

Wie man im Elfaß die armen hat reich gemacht.
So ist man auch nicht auff den in der Bestallung angesetzten Termin/ sondern wol vier ganze Wochen hernach erschienen/ vnd dardurch/dieweil man sich im Elfaß so lang auffhalten müssen/ dem Feinde nur zuvil raum vnd platz geben / wie alle Kriegs/ vnd andere verstendige können erachten. Auch viel vngelegenheiten/ die man darnach/ mit grossen schaden in Lottringen befunden verursacht.

Solches alles vnangesehen haben die Auarischen Muster Commissarij, die Musterung/ wie allen denē so derselben beygewohnet/ bewust/ gantz milt lassen fortgehn/ vnd vil dings/ so sie wol dazumal anden hetten können/ mit hoch disputiert/ in hoffnung/ das es künfftig auch vmb souil weniger Widerwillens/ geben würde. Wie dann der Teutsch General Obrister allen Vnwillen vmb so viel mehr zuuerhüten/ sich dahin mit allem ernst bemühet/das nicht allein den gemeinen Reuttern/ein ganzer Monat Soldt/ für soll/ sondern auch den Benelchs habern ein ansehnliches erlegt worden: Welches zuvor/ wie menniglich bewust/ auff der Auarischen seitten/seid der zeit/das der Obriste Koltzhawser seliger/ etliche Fahnen Reutten/ vnd ein Regiment Knecht in Frankreich/den Hugenotten zu gutem geführt/ nicht vil geschehen: Vnd hat man dannocht mehr gehorsams bey dem Kriegsvold gehabt/ vnd besser Disciplin vnd Regiment als jetzt halten können.

Als nun die Musterung geschehen ist ime dem teutschen General Obristen zum höchsten angelegen gewesen/wie er das Kriegsvold zum sichersten vnd bequemsten fortführet: Vnd weiß menniglich/wie hefftig er den Franzosen vmb die versprochne vier/ tausent Französische Schützen (die dazumal vermöge ihrer versprechung/allbereit in Lottringen haben sein sollen/ vnd der von Castillion auch daselbst mit ankommen) angelegen.

Es hat aber bey ihnen nichts können erhalten werden: Welche allezeit vñ zum höchsten betwret/ so bald man ins Land würde kommen/ würde es lautter Hugenotten zuschneyen/ Dann viel tausent vom Adel/ vnd andere so wol Hugenotten als Papisten/ die der Liga vnd dem Herzogen von Guisa nicht zugethan/ mit höchster begier vnd verlangen/ auff das teutsche Kriegsvold warteten/ vnd so bald man vber die Saberer Steg keme/ zum hauffen stossen würden/ Welches doch gar nicht eruolgt/ wie in gleichem sich/ irem angeben nach keine Statt oder Festung an sie ergeben/ vil weniger/ das sie ein einzigen durch Intelligenz oder sonst einbekommen hetten.

Vnter den Calvinisten schneietes Hugenotten.

Werden Calvinisierte Papiste gewesen sein.

Demnach auch der Teutsch General Obrister die thewrezeit vnd Jar/ auch vielerley Krankheit/ ten/ die aus dem Hunger herkommen/ vnd andere ver hinderungen/ so sich in Lottringen zutragen möchten/ vor Augen gesehen/ hat er mit fleiß dahin getrachtet/ wie er fridlich durch des Herzogen zu Lottringen Land/ das Kriegsvold führen möcht/

heilicer: Thut ihr so schon/ wann ihr fridlich seid/ wie

Was mögen die Hugenotte für Thier sein: im gegebenem Schemē sie sich diß Namens.

schon mag
gehn wann
zurück

vnd den Franzosen/welche allein Lottringen feind-
lich angreifen wollen / vnd derowegen sich auff
austrücklichen Beuelch beruffen / viel vnd dick die
ursachen / warumben solches nicht geschehen solte/
vnd das alle sachen / auff einen guten vertrag vnd
mittel stünde / zu gemüt geführet. Vnd damit solches
bey den Franzosen zuerhalten / vnd der Herzog in
Lottringen / zu der Neutralitet / wie vor der zeit je
vnd allweg geschehen / zubewegen / hat er den Obri-
sten / den grossen vnrath / gefahr vnd verlust / so hie-
raus entspringen möcht / vnd darneben angezeigt/
wie sie sich deswegen seinem gutdüncken nach / vnd
auff ihre verbesserung sollen verhalten. Vnd das sie
bestendig darauff beharren solten / damit wider ge-
melte Tractation nichts fürgenommen würde / wie
auch von den Obristen vnter den Reuttern ins ge-
mein beschehen: Mit solchem auffhüllichen Pro-
testiren / das billich die Franzosen / von ihrem pro-
posito solten sein abgehalten worden. Diweil aber
nichts helffen wollen / hat man es hüssen darbey las-
sen wenden.

Es haben sich aber ein weg wie den andern die
Teutschen in Lottringen / alles brennens vnd Ty-
ranney enthalten / auch also / das sie sich austrückli-
chen etlich mal erklärt / wo die Franzosen mit dem
brennen nicht würden auffhören / so wolten sie sich
darwider setzen.

Wie man in Lottringen kommen / hat man be-
funden / das was man auff dem Musterplatz des
langen verzugs vnd stilligens halben geweissaget /
alles erfüllet worden.

Dann demnach der Herzog in Lottringen die
rechnung leichtlich bey sich machen können / das man
den Daß vber gemelte Zaberer Steg nemen / vnd
also in sein Land kommen würde / hat man den Un-
derthanen auffgelegt vnd beuöhlen / Alles was dem
Kriegsuolet immer zu gutem kommen möcht / hin-
weg zuraumen / in sonderheit die Mühlen gar zuuer-
derben / oder doch die Eysen hinweg zunemen / die
Backöfen einzuschlagen / die Schmitten zu zerstören /
ja auch die Bronnen vnd Wasser mit Balch vnd
andern Vnrath zu verderben.

Daher dann / wie solches in specie aufzuführen
vündtig / vnd ein jeder bey sich selbst leichtlich ermes-
sen kan / grosse noth vnd mangel entstanden / Doch
hat man sich solchem mangel zuuerkommen / vnd an
ort vnd enden da man die gelegenheit daz zu gehabt /
vnd bißweilen noch ein Wasser oder Windmühlen
(die doch den Schweizern mehrertheils seind ein-
geben worden) ganz gefunden / zu miltern höchstes
fleiß vnd vermögens vnderstanden: Auch da man
eine solche gelegenheit erreicht / hat man daselbsten
desto lenger still gelegen / vnd sich vmb so viel mehr
prouantiert.

Man ist aber nicht lang in Lottringen gewes-
sen / da sich ein gutes Mittel solchen beschwernissen
vnd mangel / durch ein Feldschlacht abzuheffen / zu-
getragen / da sich der Feind an dem Berg zu Sainct
Vincent an dem Wasser Modon mit seinem gan-
zen Kriegsuolet sehen lassen.

Der Teuffel
traw solchen
gefallen.

Ist ein anzeig
daß er sich al-
les guts zu de-
Caluiniste ver-
sehen hat.

Die Planaria
schen sind fro/
das Herr Sa-
bian mit hun-
gers gestorben
ist.

Ist's Ernst

Als man nun denselben (wie man ihm den tag zuvor ein heftlichen Treiber geben) anzugreifen in willens gewesen vnd der Herzog von Bullion solches dem teutschen General Obristen/ welcher vngesetzlich ein halbe Lottringische Meil von gemeltem Herzogen gelegen/ vnd gleich auff dem weg gewesen/ vnd zu ihm reitten wollen/ durch einen jungen vom Adel/ doch ohn einzig vmbstand anzeigen lassen/ hat er einen zu dem Herzogen geschickt/ vnd im vermelden lassen/ das er als bald/ mit den Reuttern (dann die Landsknecht dieselbige Nacht/ bey gemeltem Herzog in sein Quartier/ Craignan genant/ gelegen/ vnd allbereit in voller Schlachtordnung/ doch disseit gemeltes Wassers gehalten) erscheinen wolte.

Darauff er auch nach dem Quartier gerant/ vnd dem Feldmarschalck Ludwig Rumpffen/ vnd dem Obristen Johan Clott seligen. Wie auch in gleichem Johann Buchen/ vund Jörg Wilhelm vom Verbißdorff Obristen/ welche alle dazumal bey ihm in einem Quartier gelegen/ angezeigt/ blasen lassen/ vnd aus dem Quartier geruckt/ auch alsbald einen vom Adel zu dem Herren Dompmartin/ vnd Friderich von Wehren seligen/ welche etwan ein viertel meil von ihm gelegen/ geschickt/ vnd ihnen anzeigen vund befehlen lassen/ das sie ihm vngesäumt wolten nachfolgen/ welches sie auch gethan. Als man nun aus den Quartieren geruckt/ hat man den Wagenmeistern befohlen/ alle Wagen an einen Ort zusammen ins Feld zuführen: Nachmals die Zügegeordnet/

ordnet/ vnd ist der Obriste Johann Buch/ vnd der Obrist Verbißdorff/ dem Feldtmarschalck/ vnd der Kennfahnen/ in den Vorzug/ der Obriste Johann Clott seliger/ in den Mittelzug/ neben den zwei Fahnen/ die auff den Herzogen von Bullion gewartet/ vnd durch Adam vund Antoni von Erff-geführt: vnd Dompmartin vund Friderich von Wehren in den Nachzug/ geordnet worden.

Es gibt mechtig viel seliger meldung in diesem schreiben.

Darnach hat man die Losung vund das Feldgeschrey menniglichen/ vermeldet vnd angezeigt/ vnd ein jeder Obrister/ den seinigen wie gebräuchlich/ zugesprochen.

Darauff wirdt Georg Erasmus Schregelen als Obristen vber das Regiment Teutscher Knecht/ welches viertausendt starck/ vnd sehr herzlich vund wolgeburzt/ auch mit vielen erfahrenen vnd geübten Soldaten versehen war/ befohlen/ Das er bey einer Mühlen/ alda es ein Stäg hat/ welche die Teutsche Schützen zuvor eingenommen/ vund den Feinde herauf getrieben hatten/ im namen Gottes vberziehen sollte/ Wie dann auch die Reutter/ durch das Wasser allda einguten Furt hat/ mit sonderlichem freudigem Gemüt/ darob die Franzosen insonderlich wolgefallen hatten/ satzten/ vund würdt einem jeden Ding/ ein gewisse zahl Franzosen/ von Sperreuttern vnd Schützen zu Rosz zugeordnet.

Weil ihr euch dann so wol vñ wacker verhalte/ vñ noch kein Glück darbey sein wollen/ so sey der Teuffel Calumnisch/ wann nichts bey ihr erspiessen wil.

Die Schweizer kamen desselbigen mahl sehr langsam ahn/ auß Ursachen/ das ihnen solches nicht wer zeitlig durch den Herzogen von Bullion angezeigt worden/ vnd dieweil sie auch weit von demselben

D

ben

ben Ort lagen/wie sich dann jr der Schweizer General Obrister der Herr von Clerouant seliger/zum hefftigsten beklagt vnd beschweret.

Demnach man nun vber vnd durch das Wasser kommen/hat man auff einer grossen hüpfichen Wiesen in voller Schlachtordnung gehalten/vnd als die im Vorzug gewesen/mit dem Feindt sich inn ein Scharmützel Begeben/aber denselben keines wegs bewegen können/Daß er sich auß seinem vorthail/vnd vom hohen Berg herab/Begeben hette/vnd ist nur ein fürnemmer Guisianer Salerne genannt/den Berg herunder kömmt/welcher sehr hart verwundet worden/aber doch noch mit dem Leben darvon kommen/vnd auß Befelch des Cuytjiauffgehaben/vnd wider dem Feindt ist geliefert worden/hat man allerley deliberiert/wie man die Sachen soll angreifen. Vnd ob wol der Feindt/ein mechtigen grossen vorthail/vñ ein sehr hohen Berg eingenommen/auch sein Fußvolck in lautter Weinbergen gesteckt: So seind doch etliche der meinung gewesen/Daß man den Feindt im Namen Gottes angreifen/vnd zu ihm den Berg hinauff zusteigen sich vnderstehn soll. In sonderheit hat der Herr Velines, welcher auch der best vnd erfahrest Kriegsmann vnder den Nauarischen Kriegsräthen/ist erachtet worden/hefftig darzu gerathen.

Darauff auch dem Monsieur de Villeneuve befolhen

würdt/mit seinem Regiment Schützen/ein angriff zunersuchen/vnd zu sehen/wie sich der Feindt/welcher durch das klein Feldtgeschütz je lenger je mehr zu ruck vnd den Berg hinauff zuweisen getrieben wardt/vnd vielleicht niemals mag im willen gehabt haben die Schlacht zuhalten(sich auch derowegen inn ein solchen vorthail gesteckt) stellen vnd anlassen würde. Wie nun der Monsieur de Villeneuve solchem nachzusetzen bewilliget/vnd sein/wie auch des Monsieur de Mouy Regiment fast schwach war/lieffen sie den Teutschen General Obristen ansprechen vnd bitten/Daß er ihnen vierhundert Schützen/von den Landtsknechten wolte zugeben. Welches alsbald/damit an den Teutschen vmb so viel weniger mangels möchte gespüret werden/bewilliget wurde/vnd Ritt der General Obrist des Teutschen Kriegsvolcks selbst zum Regiment/solche vierhundert Schützen abzuholen/in dem er aber die vierhundert Schützen zu den beyden Obristen Mouy vnd Villeneuve führet/vnd ihnen zuspricht/Daß sie sich ehlich vnd wol solten halten/darzu sie dann in warheit/wie man zusagen pflegt/williger dann willig waren.

So kömmt vom Herzogen von Bullion/als dem General Haupt des gantzen Kriegsvolcks von allen Nationen/durch der Kriegsrath einen/ein beuelch des inhalts/Das man inhalten/vnd den Feindt nit angreifen/sondern die sache von wege des Feinds vorthail/vñ andere vngelegenheiten/reisser

Zum saufen erwegen solt. Darbey es dann die andern so zum vñnd einzustechen seit jr ganz gehorsam gewesen / sonst habt ihr euch wol spreitzen döffen.

Herr Fabian ist auch mit erfroren.

angriff resoluirt vñd willig waren / wie schwer auch derselb gefallen vñnd ablauffen hetten mögen / biß auff ferneren Befelch des General Hauptz haben müssen bleiben lassen.

Inzwischen aber vñnd dieweil man deliberirt verlußt die zeit vñd gelegenheit vñd muß man endlich an stat einer Schlacht die quartier schlagen. Welches so Notori vñd offenbar / das kein Mensch anderst davon würdt sagen können. Demselben solte man auch billicher glauben zu stellen / als etlichen andern Franzosen / die in werende Zug in Teutschlandt geblieben vñd hinder dem offen geseßten: Izo aber viel darvon Schreiben vñd judiciren wollen. Vñnd ist fast kein Potentat in Teutschlandt der mit angehörige Lehn Leuthe oder Vnderthanen bey dem Zuge gehabt / welche man darunder zu rede stellen vñd befragen kan. Ob nicht alle Teutsche vom Haupt biß zum geringsten / Lust vñnd Liebe zuschlagen gehabt. Vñd auch in dem Namen vortgerucket biß vom Herzogen von Bullion sampt seinen Französischen Räthen / wie gemelt / solches einzustellen / befohlen worden.

Als der Abendt herbey kommen / hat man ein Quartier an demeltem Wasser Modon gehen Cingroy vñd daselbst herumb geschlagen: Von dannen ist man nach Pagny sur Meuse gezogen / do man ein andern weg als darauff anfänglich geschlossen worden / nemen müssen / auff welchem wege man den Krieg mit besserer gelegenheit vñd allerhandt noturfft

führen vñnd des Königs von Navarra seiner vielfaltigen zusag nach / besser vñnd mit geringerem hunger / vñnd anderer Not hette erwarten können.

Wie man dann darüber zu Rath gangen da der Teutsch General Obrist hefftig mit dem Französischen Kriegs Rath dahin gehandelt / Daß man auff die andere seitten so von den Franzosen vorgenommen nicht fortziehe. Sondern auff dem einmal beschlossenen Wege naber Sedan verbleiben solte: In welcher Berathschlagung ihm auch der Herzog von Bullion vñnd grosser vsachen willen / die ihn darzu bewegt / wol beygestanden / vñnd daher gehofft daß es diesen weg erreichen würde. Es hat aber der Französisch Rath / der weit ein anders im Sinn gehabt / sich widersetzt vñd fürgeben. Daß sie vom König von Navarra andern Befelch hetten / wie sie dann zugefahren / vñnd die Quartier stracks an die Maß nach Vaucoleur genommen / vñd angezeigt / daß man nicht weit auß dem Wege zuge.

Es hat aber allzeit ein nist vñd den Krebsgang haben müssen.

Als nun der Teutsch General Obrist gemerckt / warmit sie umgehen vñd mit was listen sie zu irem vorhabenden Zug / inen bringen wolten / hat er solches den Obristen vñd Feldtmarschalck / sampt dem Vnrath so daher zubeforgen / vñnd den Vortheil so von der andern Reiß zugewarten angezaigt / vñnd dem Herzogen von Bullion geführt / in meinung / das die Franzosen auff verheissenem vñd einmahl entschlossenem Weg wurden verharren.

Calumnisch
Glück vber
Glück.

Dem aber zuentgegen / hat man geschlossen.
Demnach der General Obriste Leutenant des Königs zu Navarra / vnd die Kriegs Råth in gemein außserhalb etlicher wenig dahin schliessen / das man ein andern weg an die Hand sol nemen / vnd das sie dessen vom Könige von Navarra ein austrücklichen Beuelch hetten / so solt man demselbigen wege folgen. Daher sich vil vnraht vnd gefahr darnach erhalten / vnd weder Raht noch Trost gefunden worden / zum Könige zur Navarra zukommen. Wie man dann auch keine Zeitunge weiters vernomen / wie sie die Französischen Råth vertroestet / das sie den König an der Loire bey Gien oder Besser abwärts finden würden / vnd den Reuttern verheissen / sie nicht weiters vber die Loire zuführen.

Wer eh komet
der mült eh.

Es ist auch meniglich bewußt / mit was sorgfältigkeit man dz Kriegsvolk an die Loire gebracht vnd sie des ganzen wegs / so viel möglich in guter Sicherheit vnd bequemeit allzeit Quartieren vnd Losieren lassen. Dieweil die Franzosen ihres Vortheils halben viel Edelmanns Heusser vnd Dörffer gefreyet / die besten Losamenten vor sich eingenommen. Die Teutschen aber an die Spitzen vnd für den Feind vnd zu ihrem Deckel / wie der Alten Gebrauch in vergangnen Kriegen Quartiert / darüber der General Obriste / Feldmarschalck / andere Obristen / vñ Obrist Quartiermeister / mit dem Welschen Feldmarschalck Guyri / in vielfeltigen zanken vnd oftmals

offtmals biß auffs rauffen geraten: Aber die Franzosen haben ihre Tücken nicht lassen können / denn wie man an die Loire zu Neufi, boni, vñ daselbst herum gelegen / vñ allda vberzukommen zwischen zwey Feinden vnmöglich gewesen / nemlich dem König aus Frankreich vnd dem von Guise / da der König / den kleinen Furt jenseit des Wassers starck verschanzen mit Schiffen versehen vnd mit seinem ganzen Kriegsvolk / Franzosen vñ Schweizeren verwahren ließ / ist man allzeit an den gefährlichsten orth Losirt worden / dessen sich denn bemelter General Obrist vom zweiten Quartier in Lottringen / da der Obriste Buch vberfallen / aber doch keinen Schaden gelitten / auch nicht vber neun Personen verloren / dargegen in die hundert vom Feinde erlegt / zum hefftigsten beklagt hat.

Wer kein wun
der Herr Sa-
bian hett inen
die Franzosen
gewünscht.

Dieweil auch die Französischen Quartiermeister wenig darnach gefragt / hat er der teutsch General Obrist / bißweilen mit den Feldmarschalcken / vnd Obristen Quartiermeister selbst darzu gethan / vnd verursacht worden seine Salua guardien abzuschneiden vnd selbst Commissarios in die Stät vñ Schlösser / welche die Franzosen vnder dem Schein / als ob sie den Schweizern daraus Handreichung theten / ihnen gehabt / zuverordnen / vñ daselbst Prouiant / sovil man dessen bißweilen bekommen kñdt / zuholen / Dann es für vnbillich geacht / das die Franzosen allezeit lebten / wie zu Paris / vnd

vnd die Teutschen Hunger / vnd Kummer leiden
müßten / Welche Teutschen doch mit vil auff die Für-
terung gezogen / auch fast kein / oder sehr wenig Do-
ffer / oder Edelmans Heuser geplündert / vnd sich in
dem fall / bescheidenlicher verhalten / als in langer
zeit kein teutsch Kriegsuoß / in Frankreich gethan.

Nichts desto weniger / vnd vber allen ange-
wanten fleiß ist an vilen orten mangel fürgefallen /
von wegen des vnfruchtbaren Jarß / welcher man-
gel so groß vnd vbermässig gewesen / das auch in des
Königs von Frankreich Lager / der vberal zuge-
bieten gehabt / die Hungers not vnter dem Kriegs-
uoß nicht gering gewesen / Darumb dann solches

Wann ich an
erw. statt wer-
so wolt ich
alles auff die
zeit legen / daß
sie kans besser
tragen als jr.

zum theil der zeit zuzuschreiben. Dann meniglich
bekennen muß / daß so vil die Proviand vnd Füt-
terung anlangen thut / Frankreich jezo fast nit mehr
Frankreich ist. Vnd da auch die Reutter bißwei-
len gar vn sicher gelegen / vnd von den Franzosen
so die Spizen solten halten / nicht gedeckt worden /
hat es an seinem / des general Obristen sollicitirung
klagen nicht gemanglet / do er bißweilen etwan mehr
dann zuvil gethan / vnd sich mit seinem billichen
uen vnd zandten / große vngunst bey den Weßthen
auch leglich große gefahr auffgeladen: Sondern es
hat gemanglet an den Französischen Quartier-
stern / die gemeiniglich auff angeben des Landes
uoßs / vnd der vom Adel so im Land gefessen / die
Quartier außgetheilet / vnd in der austheilung / die
eines Vettern / da eines Schwagers verschonet mit
vorgeben (das er entweder der Religion zugethan /

oder des Königs von Nauarra Diener / oder der
Liga nicht beypflichtig / vnd ein friedliebender Pa-
pist / wie sie es genennet / were: Anderer Schatzun-
gen / vnd corruptionen so bey ihnen mit vndergelau-
fen / ist zugeschwigen.

Es haben auch die Franzosen niemals den teut-
schen Obristen / vnd einem jeden Regiment Commis-
sarien zugeben wollen / die sie geführt hetten / vnd
stets bey ihnen geblieben weren / wiewol vielmals
darumb angehalten / vnd von ihnen zugesagt wor-
den.

Daß man nun sagen wolt / man sol die Franzo-
sen haben ziehen lassen / vnd die Teutschen ein beson-
der Quartier geschlage haben. Das wer eins theils
von jederman nicht gebillichet worden / anders theils
auch hett es dem Kriegsuoß wenig Nutz gebracht /
daraus auch allerhand Vnraht were entstanden /
wann man sich also getrennet.

Man hat auch gute Wacht zuhalten mit fleiß /
offt vnd vielmals beuohlen / vnd gegen dem Feind
dieselbe mehr zu doppeln / dann zurückerin auffgelegt.
Vnd hat der teutsch General Obrist / offtmals / die
Wacht in seinem Quartir / durch die hohe Beuelch-
vnd die Fürnembssten von der Kenschaffen / welche
gleichwol der Wacht gefreyet / ja auch seine auff-
warter / vnd seine eigene Pferde bißweilen müssen
vorsehen lassen / wann schon mehr Fahnen in seinem
Quartir gelegen. Den andern Obristen / wann sie
nicht gar sicher gelegen / hat er / so offt sie es begeret /
Schützen von dem Regiment zugeordnet / welches

Recht vil bil-
lich / von wege
der Freunds-
schafft / denn
ewere Eltern
alle Friedliben-
de Papisten ge-
wesen sein.

Zur Corrupti-
on des Glau-
bens vnd aller
warheit seid jr
geborn.

Wann die Cal-
uiniten etwoz
zusagen vnd
haltens / so ist
war.

In summa
summarum Herz
Sabian ist
fleissig gewe-
sen / darumb
hat er so große
Ehr eingelegt.

auch so viel geschehen / daß die Landtsknecht die
weil man ein gerechtigkeits daran / waren / und
vmb so viel weniger wachen wollen / sich leicht
darüber beschwert / vnd sich gänzlich darwider ge-
setzt haben. Es hat aber an den Obrißten vnd
Beuelchhabern auch nicht gemangelt. Sondern
wann man etwan spat ins Quartier kommen / oder
sich sonst ein andere Kriegsangelegenheit zu-
tragen / so hat man nicht ein jeden zur Wacht kom-
men bringen. Ist schon einer willig gewesen / so hat
sich der ander darwider gesetzt : Darüber ist
wan gar verblieben / oder zu langsam geschehen.

Evangelische
gehorsam im
der noth.

Oben ist meldung geschehen / von dem Herrn
von Castillion. Als nun er in Burgund ankam
men / vnd an den Herrn von Clerouant geschickte
daß er ihm gefahr stunde / wann man ihm nicht zu-
hülff keme / vnd entgegen schickte / ist alsbald durch
den Herzogen von Bullion seinem Bruder
Grauen von der Margh seligen / beuohlen worden
daß er gemeltem Herrn von Castillion entgegen zu-
hen sollte / wie im dann zu dem ende etliche Fahnen
Reutter / nemlich der Herz von Dompmarin
Friderich von Wehren seliger zugeben worden.

Behüt
Gott vor sol-
cher seligkeit.

Man hat aber öffentlich gemerckt / daß die
der den Franzosen nicht gern gesehen / daß der von
Castillion ankommen / dieweil sie besorgt / er würde
ihre Gassen mercken / vnd ihnen dieselbe nicht allzu
gut heissen. Derwegen der Franzosen etliche / die
ihm entgegen zu ziehen verordnet waren / bey der
Nacht wider in jr Losament kommen / vnd vorget-
ben / daß sie in der Nacht vom Hauffen wegkommen

Calvinische
Gassen.

als den Weg nicht wider herren finden können : Er-
liche aber führten sonst allerley reden / darauf
man leichtlich abnehmen kundte / das gemeltes Herrn
ankunft / die er doch mit höchster Beschwernuß zu-
wegen gebracht / ihnen nicht allen lieb vñ angenem war.

Calvinische
lieb vnd einige
Zeit in der noth.

Aber die Teutschen / theten sich ob solcher an-
kunft höchlich erfreuen. Es zogen im auch alle
die Reutter entgegen / vnd empfingen ihn statlich /
vnd mit grossen frolocken. Mit welcher auch alsbald
denach seiner ankunft / der Teutsch General Obrist
handler / daß er allezeit bey dem Teutschen Kriegs-
volck bleiben / vnd sich nahe bey dasselbe Quartieren
wolt lassen / damit einer dem andern vmb so viel bes-
ser / auff alle zutragende fälle köndte die handt bieten.

Ob nun wol der Herr / von Castillion darzu ganz
willig. So haben es doch die Französischen Veld-
marschalck vnd Quartiermeister allzeit so gemacht /
daß er weit genug von den Teutschen Gelosiert wor-
dan / darüber er im Rath offemals sich zum höchsten
beschwert : Aber vergebens.

Der Calvini-
sten Geist will
vnder de Teut-
schen vñ Fran-
zosen mit recht
zusam stinens

Eben zu der zeit / vnd wie man zum heftigsten
sich bemühet / nach dem der von Castillion mit vns
gefahr 1500. Schützen / dieweil ihm auff dem lang-
wirigen weiten Wege viel geblieben waren / ankam-
men war / daß man die Züge nemlich den Vor / Mit-
tel vnd Nachzuge / besser als zuvor / sollte anordnen /
auch die Quartir ordenlicher auftheilen / damit das
Kriegsvolck / den mangel an essen / sonderlich aber
am Wein der dann sehr schwer zu bekommen war /
vnd auch mancher Beuelchhaber sich etliche
Wochen

Wochen mit blossen Wasser behelffen müßte das gedultiger möcht ertragen: So sonst deswegen sehr ungeduldig waren. Da offenbaret sich ein newweschedliche practick / die der Feindt / vnder dem Teutschen Kriegsuoldt gedacht anzustellen / in dem

der Herzog zu Lottringen vnder seiner Handt vnd Sigel / ein offen schreiben an gedachts Kriegsuoldt thette / vnd es vermahnet / von dem König zu Navarra abzustehn / vnd sich zu ihm zubegeben / mit verheissung nicht allein Geldes / sondern daß er sie auch sicher widerum in Teutschlandt wolt lassen abziehen. Die Original Schreiben / welche einem gefangenen Knecht / als er widerumb loß geben worden / heimlich bey gesteckt wurden / sein noch vorhanden / vnd auff dem nothfall aufzulegen.

Ob nun wol solch Schreiben / ehe es dem General Obristen zu handen kam / von vielen warigeler sen worden / vnd albereit nicht geringen vnrathen gewirckt / So ist doch solcher Vnrath gestillet / vnd mit vorwissen aller Obristē / dem Herzogen zu Lottringen / dermassen Schriftlich geantwortet worden / daß er sich derselben antwort nicht hoch Beröhmten würdt.

Su derselben zeit erregt sich auch albereit ein Vnrath vnder den Schweizern / sonderlich vnder dem Basler Regiment / Erstlich zu Sainct Belin / dann nach bey Ancile franc. Dann die gemaine Knecht vnder gemeltē Regiment / sich vnderstunden stracks auß dem Veldt / vnd nacher Haus zu ziehē / also daß solches zuuerhindern / etlichen Reuttern beuohlen wurde /

würde im Veldt halten zubleiben / vnd sich zu stellen / dagemelte Schweizer zurück zuziehen sich vnder sehn würden / daß man sie als öffentliche Feindt darnider schießen wolt: Dardurch dann solche Mütterey gestillet wardt / Aber wie sie bey Ancile franc zum andern mal sich weg zuziehen vnderstanden / wurden irer etliche sonderlich die mit gewalt durch dringen wolten / von den Franzosen darnider gerandt / vnd geschossen.

Solchem Vnrath zuvorkommen / würdt zwischen den Teutschen vnd Schweizern in dem Quartir bey Chasteau Villain, ein association vnd Verbündtnuß angericht vnd getroffen / dieselb auch mit handt vnd mundt / von beyder Nationen vornembsten Beuelchhabern / an Eydes stat bestetiget / dergestalt vnd also / das keiner von dem andern / vmb keinerley vrsachen willen weichen / sonder bey einander bleiben / Leben vnd Sterben / heben vnd legen solten / bis das ein Frieden gemacht / vnd bey derseits Kriegsuoldt / ihrer in demselben Zug verdienten Besoldung halben (dann von wegen der alten außstehenden / bezahlung / haben sie sich keines wegs wollen einlassen /) bezahlet oder gungsam versichert würden. Welcher vertrag auch noch vorhanden / wie er aber nachgehend gehalten worden / das ist nunmehr menniglichen bekandt.

Vnd damit allem Vnrath vmb so viel mehr möcht vorkommen werden / hat vielgemelter Teutscher General Obrister bey den Franzosen zum allerhässstigten angehalten / Daß sie doch an den Kö

Herr Sabian hat mit gelebt / aber nit mit gestorben.

Muß es dann als erlogē sein was die Caluiniſte einander zusagen.

Die Calmini-
schen fasten
auch wann sie
nichts zuessen
haben.

nig zu Navarra vnder verschiedene Posten wollten ab-
fertigen/ vnd ihneslehend bitten/ vnd vermanen/
daß er doch vmb seiner eignen vnd allochren Woh-
lart willen vnd den vor Augen schwebenden vnder-
gang seines Kriegsvolcks zuerhütten/ nicht leger
aussenbleiben/ sondern zum vorderlichsten sich ein-
stellen/ vnd sein Kriegsvolck/ welches ihme zugefal-
len/ so ein weitten Weg mit so großem Vnkosten ge-
zogen/ vnd numehr ein lange zeit vil Hungers vnd
Kummers außgestanden/ durch seine Ankuufft er-
freuen vnd allen beschwerden abhelffen wolte. Da
sie aber jemandts an die Königliche Würde zu Na-
uaria geschickt oder nicht/ das mag Gott wissen/
Einmal ist es gewiß/ daß vom König von Navarra
dem teutschen Kriegsvolck kein einziger Buchstab
zukommen. Vnd ob man wol fûrgibt/ daß die
Franzôsische vom Adel in das Lager komen/ vnd
Seittung vom König von Navarra bracht/ so ist
man gleichwol dasselb an seinem ort bewenden/
Aber bey dem teutschen Kriegsvolck insonderheit
ist von höchstgedachts Königs wegen/ nichts ange-
bracht worden/ ja von dem Franzôsischen Feldmar-
schalk Quyrri selbst einmal bekant worden/ daß er
ner vom Adel Bacla genandt/ so kurz zuvor/ ehe die
Schweizer abgefallen/ vnd der Einfall zu Aulnea
geschehen/ ankomen/ nichts anders als lautter Brâ-
lenwerck gebracht/ vnd den Keuttern im Feld in-
fûrgeben als er im Beuelch gehabt.

Dürffen ande-
re mehr fûrge-
hen als war
ist/ warumb
sols Herr Sa-
bian nit auch
thun.

Nichts desto weniger ist man in der hoffnung/
als wann der König von Navarra ins Lager kom-
men würde/ noch alzeit fortgezogen/ biß man gelin-

Arßi vnd Aurai kommen/ allda einer vom Adel/
Monglas genandt/ welcher darnach auch zu Neufi
in der Loir bey dem teutschen Obristen vnd etlichen
Rittmeistern/ aber ohne einziges Schreiben gewes-
sen/ ankomen/ vnd angezeigt/ das er vom König
zu Navarra keme vnd Beuelch hette/ dem Kriegs-
volck anzuzeigen/ daß ob man wol nur nach ein Tag/
reise/ von der Loire zwischen Charité vnd Gian we-
re/ daß doch sein Königliche Würde begeret/ daß
man die Loire wider hinauff ziehen solt/ mit vertrö-
stung das sein Kön. Würde daselbst zum hauffen
stossen würde.

Hie ist sonderlich zumercken/ wie fein sich der vor-
gegebne Beuelch/ dz man nicht auff Sedan darumb
man einbüßig angehalten/ sonder die Loire hinab rey-
sen sol/ mit diser Botschafft zusammen reimet/ da doch
außdrücklich erscheinet/ dz der König von Navarra/
von dem Zuge/ welchen das Kriegsvolck gehalten/
nichts gewußt/ vnd man von im auch kein Seittung/
oder Beuelch wie man vorgebē gehabt. Vñ ist auch
solcher Zug/ nemlich die Loire wider hinauff zuziehē
vñ zwey vornemē Franzôsische Kriegs-räthē dazus-
mal/ wie mā albereit so weit ins land komen/ für gar
vnrathsam erachtet/ vñ gehalten worden. Dañ der
eine anzeigt/ dz es nicht allein sehr beschwerlich were/
mit dem ganzen Kriegsvolck/ denselbē wider an die
Hand zunemē sonder auch vnmüglich/ dañ man kein
Wagen oder Geschütz konte fortbringen/ so were auch
dz Land (welchs mā le pais de moruant neñt) so vn-
fruchtbar/ dz der mehrertheil des Kriegsvolcks Hun-
gers halben würd verschmachten.

Wie sich die
Calministen von
ihre sachen so
fein zusammen
reimen.

Wie

Wie es dann der Augenschein geben / vnd die
 gung wissen / als man nach der Schweizer abson-
 derung / vnd den einfall zu Aulenan / mit der gerin-
 geren zahl des Kriegsvolcks / denselben weg / in mei-
 nung / noch ein furth durch die Loir zu finden / vnd
 vollends zum König zu Nauarra zukommen / an die
 Hand nemen müsten / Welches gleichwol auch vor
 dem gemelten einfall / vnd so bald man merckte / daß
 die Schweizer den absprung nemen wolten / resolu-
 niert vnd beschlossen war / dieweil außserhalb der
 Schweizer / das ander Kriegsvolk / Teutsch vnd
 Welsch zu Kopf vnd Fuß / auch vor dem letzten ein-
 fall nicht viel vber viertausent wehrhafter Mann
 starck / vnd nicht wol möglich war / den Könige / so
 vorgemelten Kriegsvolk / dem Herzogen von Guir-
 so / so an vnd auff der seiten vnd dem Herzogen zu
 Lottringen / so mit seinen teutschen Reuttern vnd
 Italianern alzeit hernach folgt / widerstand zu thun
 so hat man auch sonst kein ander mittel. Dann mit
 den Schweizern / sich zusammen zuschlagen / vnd
 sich derselben absonderung willigklich theilhaftig
 zumachen / daran ward man Ehr vnd Redlichkeit
 halben verhindert / zum Feinde zuschicken / vnd
 Geleit vnd Sicherung bey ihm zusuchen / das könde
 man auch nicht thun: Ohne Geleit / darvon vñ durch
 zukommen / war auch nicht möglich / wie es auch die
 erfahren / die im Geleit Schadens gnug gelitten: Der
 wegen mußte man das dritte mittel an die Hand ne-
 men / die Wagen zum theil verbrennen / zum theil im
 stich lassen / vnd also die Loire wider hinauff ziehen.
 Dem

Das ist das
 best / hett ihr
 einander selb
 gefressen / so
 het ihr die Pa-
 pisten grossen
 müß enthebt.

Dem andern Kriegs Raht / wie oben gemelt /
 wolt er von dem Nauarrischen Edelman vorge-
 schlagne / vnd ins Königs Namen begerte weg / auch
 nicht gefallen: Dann er besorget wann die Schweiz-
 ger (von welchen man dazumal noch gute hoffnung
 hat) so hoch widerum hinauff vñ nahe an Lion ke-
 men so würden sie alle wider nach Haus außreissen.

So groß war
 ihr Euffer ge-
 gen dem Cal-
 uinischen E-
 uangelio.

Derwegen ward zu Neusi an der Loir be-
 schlossen / daß man gemelten Edelman sol forderlich
 wider zurück schicken / vnd dem König zu Nauarra
 sagen lassen / auß was vrsachen / man auff seinen Be-
 uelch / den begerten weg nit könte vornemen / vnd
 das man im willen hett / nach Beauffe zuziehen / sich
 daselbst etlicher massen zuerfrischen / biß man zeite-
 tungen von ihrer Kön. May. bekeme / wo sie etwan
 zum hauffen stossen wolte.

Wolt Gott der Allmechtige ihre May. weren
 von so einem nothwendigen Werck nicht abgehal-
 ten worden / so were vil Unglück verblieben / Wa-
 rum aber ihre May. nit erschienen / auch nicht an
 das teutsch Kriegsvolk geschrieben / oder auff des
 teutschen General Obristen Schreiben nicht geant-
 wortet. Item / was doch ihre Kön. Würde / oder
 derselben verordente / so das teutsch Kriegsvolk ge-
 furet / vor ein Scopum vnd Zweg gehabt / das ist /
 noch biß auff den heuttigen Tag vnberuht. Es
 war auch beschlossen ein Teutschen vom Adel in der
 Teutschen Namen / zum König zu Nauarra zuschi-
 cken / welcher auch aller dings fertig war. Dieweil
 aber bemelter Nauarrischer Edelman / seine Reise

Hab ein gut
 Hertz Sabian /
 weiß Gott Cal-
 uinisch ist / so
 würd er dz Cal-
 uinisch Euan-
 gelium nit ste-
 cken lassen.

von tag zu tag auffschub / must das ander (dan man sonst kein gelegenheit hat) auch verbleiben.

Dazumal thaten die frantzosen ein gar demütig vnd glimlich Schreiben / an den König in Frankreich / in meinung ein Friedens Tractation dardurch anzufangen. Es eruolet aber darauff kein antwort / sondern der von Mommoranci ließ dem Herzogen zu Boullion entbieten / der König wolte darauff antworten / wann es seine gute gelegenheit were.

Bemelter Navarraischer Edelman schub seinen zurückweg zum König von Navarra / wie gemeldet / sehr lang auff / nicht weiß man auß was ursachen / biß man in Beaulle kam. Allda sich dann die handlung zwischen dem Könige in Frankreich / vnd den Schweizern welche durch ihren Furierer einen der zu Briare / als er das Quartier einnehmen wolte / angespunnen wird mercken lassen.

Solcher Tractation vnd den schädlichen Consequentis vorzukommen / hat man sambtlich vnd in sonderheit allen möglichen Menschlichen fleiß / müß vñ arbeit angewendet / zu Sainct Pere, zu Gillerual, zu Fosse Gillon, zu Sacla, vnd in denselben Quartieren bey Estampes / vñ solches nicht allein Mündlich / sondern auch Schriftlich / wie es dan auff den nothfall zubeweisen ist. Was man aber vber alles flehen bitten / vermanen / vnd alle angewante mühe vñ arbeit außgerichtet / das ist nunmehr hinwider so bekandt vnd erschollen / das man es für ein vnmortuiff erachtet / den Leser mit außföhlicher erzehlung dises handels

handels auffzuhalten / vnd weiß menniglich / was newlich den zehende februar. zu Zürich geschehen.

Dieselbe Tractation aber / ist vnder andern auch ein vrsach gewesen / das man so lang hat zu Aulneau liegen / vnd der Schweizerische abgeordneten / aus dem Königlichen Lager widerkumfft / auch ihrer endtlichen Resolution / sich desto besser darnach zurichten / hat müssen erwarten.

Daher dann eruolet daß der leidige Einfall zu Aulneau auß dem Schloß daselbst / in welches der Herzog zu Guise / seine Schützen bey der Nacht gebracht in das Stättlein / in welchem siben Fahnen Reutter lagen / vngesehr / auff die zeit noch sechs hundert Pferd starck (Dann etliche Fahnen / nicht sibenzig oder achtzig starck waren) geschehen. Drey Fahnen (danon man noch zur zeit wissenschaft hat) sind dunnen blieben / aber die Rennfahne / des jungen Johann Clots / Johann von Horts (vnangesehen derselbe Fehrich gefangen gewesen) vnd Johann Spiegels Fahnen vnd Fehrich sein alle vier darvon vnd heraus kommen. Des jungen Johann Clots Fehrich aber ist nachmals gestorben.

So sind auch in die funffzig vom Adel / desselben tags wie der Einfall geschach / noch heraus kommen / ohne die Gefangnen / die seithero von den Königlichen vnd Lottaringischen teutschen Reuttern sind gelöst vnd heraus gebracht worden.

Noch in werendem Lermen / ritten etlich so zum ersten aus dē Stättlein komen / strackz gehn Rogno / uilne / ein halbe welsche meil vō Aulneau / allda lagen

Herr Fabian beichtet seine Sünd.

Herr Fabian weinet.

Groß Glück.

das Züricher vnd Basler Regiment / rufften vnd
 schreyen die Obristen an / das sie alsbald wolten her-
 auff / laufft / laufft auß / vñ für Aulneau rücken vnd den Feindt welcher
 Thut die thür sich mit dem Plündern würde auffhalten / wider-
 zu / dan die thür umb darinnen bringen / bis das ander Kriegsvolk
 ist schon hin- aller ankäme / dann die Franzosen waren damals
 auß. frue auff / vñ nach dem Rendezuous, wol fünf-
 Welsche Meilen von Aulneau gezogen / hierzu wa-
 ren die Schweizer gar willig / bis sie auß ir Quartier
 kamen / Darnach wandten sie wider vmb / vñ
 zogen nach der Berner Quartier vnd halfen kein Bie-
 ten / wie solches vilen guten Leuten bewußt. Es
 Wol ein feins ding vmb die Euangelisch Lieb vñ einig-keit.
 war inen aber vmb die vier Monat zuthun / die der
 König ihnen versprochen / wo fern sie sich wider ihn
 vñ die seinigen nicht mehr wolten gebrauchen las-
 sen. Sonsten hette man dem Feindt noch wol et-
 was abbruchs gethan vñ hette darnach der Feind
 nicht so grosse vsach gehabt sich zu rühmen vñ zu
 Triumphiren wie er izo thut / dieweil er wie obge-
 meldt sechshundert Pferd (man red von Reßigen
 vñ nicht Wagen Pferden) bey Nächtlicher weil
 (welches gleichwol die Reutter durch die Nacht
 Vileicht feins am Gebet entlassen.
 hatten verhütten können) vberfallē lassen / darnon er
 drey Fahnen / davon man noch zur zeit wissenschaft
 hat / bekommen / hat er mehr Fahnen bekommen / so
 muß er sie auffm Wagen / so etwan einem verstorben
 nen Fendrichen zugestanden / vñ nicht hat wider
 angeschlagen oder von Reuttern bedagt werden /
 bekommen haben / außserhalb dessen kan man sich
 mit grunde keines grossen Abbruchs nicht rühmen /
 sonder

sonder Hunger vñ Kummer vñ villerley Brand / Wan Herr Sa-
 heitten haben / leider / mehr Leuth hinweg gerafft / bian mit hette
 als der Herzog von Guise durch sein Volk erschla- zu essen vñ
 gen / dann was drey wochen zuvor zu Vimori bey trinckē gehabt
 Montargis geschehen / in dem hat gedachter Herzog so hette er hun-
 von Guise wenig gewonnen / dann ob er wol etliche ger sterbē müs-
 gefangen / so hat man dargegen des Herzogen von sen.
 Maine Sohn hart verwundet / den Marquis de Herr Sabian
 l'Arq sampt noch vierzig statlichen vom Adel er- thut recht das
 legt / des Herzogen von Maine eigene / vñ noch er den Guisū
 sonsten eine Fahne erobert / den Feindt zu ruck lobt / mā möch
 getrieben / vñ wider in das Quartier gezogen. te es etwan mit
 glauben das ernst wer.

Des andern tags ist man mit dreyzehen Fah-
 nen / vñ dem Regiment teutscher Knecht hart an
 Montargis vñ über gezogen / vñ zwö stunden im
 feld gehalten.

Vñ vnangesehen gedachter Herzog von Guise
 se mit der ganzen Liga / vñ allen derselben zugethas-
 nen in Montargis war / vñ meint er hette alle die
 Teutschen erlegt / so ist er doch nicht heraus komen /
 auch sonsten sich nicht ein einziger sehen lassen / ein
 Scharmügel mit den Teutschen anzufangen / Da-
 raus dann leichtlich die grosse Thaten / welche von Weil jr Calu-
 den darzu erkauften Jesuiten vñ andern Leuten / nisse einander
 in allen Schmachtractlein so hoch gerühmet wer- dz Bier so red-
 de / abzunehmen. Solcher Einfall hat eben so wol lich außrußft /
 als der Einfall zu Aulneau leichtlich können verhu- mögen die Je-
 tet werden / wann mann die schuldige vñ billiche suiter wol fei-
 Nacht hette wollen versehen. ren vñ in die
 hand lachen.

Beschaut euch
in ewr selbst ei-
gne glaubse-
nossen Gegen-
bericht / vñnd
sagt den Papi-
sten darnach/
was sie geschri-
ben haben / dñ
ir nit auch sel-
ber sagt vñnd
bezeugt.

Ihr habt auff
Teutsch ge-
schlafen / vñnd
auff Franzo-
sisch hat man
euch auffge-
weckt.

Es ist aber darzu kommen / daß die Obristen vñnd
Beuelchhaber die Wacht schwerlich genug bißwei-
len erhalten könnten / vrsach / dieweil die Quartier
bißweilen vngleich / vñnd insonderheit / dieweil nit
Geldt vorhanden / da doch der Feindt der darnach
kompt / vñnd einem den Hals entzwey schlecht / auch
kein Gelt mitbringt. Dieweil sich auch die Reutter
vor dem Einfall zu Aulneau nicht kondten Resolui-
ren / wie sie es wolten angreifen / ob sie es bey dem
andern Tag zuvor bescheneit Beschlus / wolten las-
sen bewenden vñnd noch länger bleiben / oder mit den
Schweizern sich zusamen schlagen / dieweil sie erst-
lich den Tag vor dem einfall erführen / daß die
Schweizer gänglich sich mit dem König eingelassen
vñnd dauon ziehen wolten. So gab solche vñnge-
wisheit vñnd solcher zweiffel vrsach zum vñnwillen/
das man nicht Wachen / vñnd das man des Morgens
nicht zu rechter zeit blasen vñnd fertig machen lassen
wolt / Darüber mancher / der vñnschuldige mit dem
schuldigen verkürtzt worden / der sich sonsten wol
saluiren können / sonderlich dieweil die Wagen auß-
serhalb der Kennfahne Wagen / noch mehrertheils
im Stättlein waren / auff den Aulneauschen einfall
ist das andere Kriegsvolk so nit zu Aulneau / son-
der inn andern Quartiren gelegen des ersten Tags
fort gezogen / aber des andern Tags als sie gemeret
das die Schweizer auff eine / vñnd sie auff ein andere
seiten zogen / hat sich ein grosser vñnwill erhoben / also
das nicht allein die Reutter sich getheilet / von den
vornembsten Beuelchshabern abgesündert / sonder
auch

auch geschrien / welcher zum König von Navarra Das Band der
will / der ziehe dorthin / wer aber in Teutschlandt lieb vñnd des
will / der ziehe hieher / hieher / hieher. glaubens helt
steiff / da einer
vñnd der ander
ob auß wil.

An dem lief man es nicht bewenden / sondern
etlicheritten zu den Landtsknechten / welche ohne
einzige Widerwillen in irer zugordnung vortzogen/
sprachen sie an / was sie zuthun gemeint / ob sie inn
Teutschlandt wolten / oder zu dem König von Na-
varra ziehen / Ob nun wol der Landtsknecht Obrist
(welcher hierinnen neben dem General Obristen
vñn etlichen Beuelchhabern vil gethan vñn so wol sei-
ne Knecht als etliche vñnwillige Reutter dahin ver-
mählt daß sie alles biß auff den rendez vous woltē
einstellen) vñnd die Hauptleuth so viel inen möglich
die Knecht vermahneten ihnen zu folgen so wurden
sie doch die Landtsknecht / durch die Reutter (die sie
ansprachen) bewogen / daß sie anfiengen zuschreyen
vñnd zuruffen / Teutschlandt / Teutschlandt / Teutsch-
landt / Jedoch wardt solcher vñnwill etwan gestillet /
vñnd alles verschoben biß auff den Rendez vous.
Auff welche Rendez vous, der Herzog von Bouil-
lon vñnd der Herr von Castillon so wol zu ihrem als
des Prinzen von Conty / welcher des Prinzen von
Conde Bruder ist / namen / mit den Reuttern hand-
ten das sie doch noch weiter wolten folgen / vñnd sich
nicht von inen absündern.

Vñnd sie darzu zubewegen sagten sie den Reuttern
zu / das sie die Reutter vñn Knecht inerhalbst Monats
frist wolten zu dē König von Navarra führen / vñnd
als dann inen ire woluerdiente Bezahlung oder Ver-
sicherung

Schreyt doch
auch ein Kalb
nach der Kuh.

sicherung zu wegen bringen / auch daran sein / damit
Sein sie doch ihnen ihre Wagen / die sie verbrennen oder zuruck
mit vmb Gelassen müssen / sollten bezahlt werden / Oder da in sol
tes / sondern chem der geringste mangel würde erscheinen / das
allein auß lieb als dann Conty / Bouillon vnd Castillion wolten
der Religion der Reutter Gefangne vnd Geyßler sein. Welches
hinein gezogen. die Reutter zu friden waren / vnd demnach es alles
bewilliget / forderten sie ihren General Obristen in
den Kraiß / das er alles widerholt vnnnd gemelte
Französische Herrn ihrer zusag erinnerte / welches
auch geschach. Es ward auch deswegen von den
Franzosen ein Verschreibung vnd Obligation be
williget auch gefertigt vnd ins Teutsch gebracht.

Demnach man aber 15. ganzer Tage / anein
ander ohne stilligen in dem vnfruchtbarsten Lande
das in Franchreich vorhanden / Pays de Moruant
genant / forziehen mußte / ist es allwegen verblieben /
das gemelte Obligation nicht in Original ist gefert
tigt worden. Als aber der von Castillion vnd et
liche andere zu dem König von Nauarra ziehe wol
ten / da wolten die Reutter solche Obligation haben.
Der von Chastillion aber antwortet / das er vnnnd
andere ihnen die Obligation zugesagt / wofern sie
mit zu dem Könige von Nauarra würden ziehen.
Dieweil sie solches aber nicht thun / sonder mit dem
von Espernon sich in Tractation einlassen wolten /
so were man ihnen die Obligation nicht schuldig /
darüber dann die Reutter sehr vngedultig waren.
Als man nun gemelte 15. tage aneinander gezogen /
vnd auff Rendez vous, Anci genant gekommen / ist

Wie es vberal
richtig zugegan
gen / also auch
da.

Mon

Monsieur de Cornion, welcher sonst einer vñ den
Nauarrischen Feldmarschalcken / vnd bey dem Kö
nig in Franchreich gefangen war / zum drittenmal
ankommen / vñ neben des Hertzogen von Espernon
Junkern Monsieur del'Isle genandt / den Reuttern
vnd Knechten ein sicher Geleit widerum in Teutsch
land zu ziehen / angeboten. Neben dem das man
auch die Fahnen dem König sol liefern / welchen
Puncten man gleichwol fallen lassen / dieweil die
Reutter sich lieber wolten lassen zustucken haben /
als denselben eingehn / vñ ist man mit fliegendē fah
nen gezogen / biß das man in Saphoy vnd zu Nas
con vber die Bruck kommen. In diesem Ort nemlich
zu Ancierhub sich abermal ein grosser vnwil / dann
die Loire war so groß / das nicht möglich war dar
durch zukommen / hinder sich kont man auch nicht
kommen / dann der Hertzog von Espernon folget
allzeit hernach.

Vnd ob wol der Herr von Chastillion ein mittel
vorschlug / das Kriegsvolk von Daulphine oder
Viarez sicher fortzuführen neben andern guten mit
teln / wie sie vnder wegens solten gehalten werden.
Dazu dann vil gang willig waren / vnnnd lieber ein
solche Reife wagen / als das vom Könige angeboten
ne Geleit annemen wolten / so kund man doch die ge
meine Reutter / keines wegs / darzu bewegen. Wel
che auch dem General Obristen / andern Obristen wo der Cal
vnd Rittmeistern zum heftigsten draweten / wann
sie mit dem von Chastillion darvon ziehen / vnnnd sie
zuruck lassen würden / So stiegen auch die Reiffige
Knechte ordentlich zu.

Knecht/deren Junckherin mit in Languedoc wolten ziehen/von den Geulen ab/vnd bunden dieselbe an die Seime vnd wolten keines wegs mitziehen.

Zu dem kamen auch etliche/vnnd fast die vornembste Französische Kriegs Rätthe/vnd zeigten an/das es nicht möglich were mit dem Herrn von Castillion durch zu kommen/vnnd die da rathen solten/das man zum König von Navarra zukommen sich vnderstehen solte/die widerrieten es/wiemann dann diejenige gar wol namhaft machen kan/vnd mag Gott wissen warum sie es gethan/das es also allerley Disputierens gab. In dessen zog der von Castillion/dieweil die Reutter mit volgen wolten/Weg/wie er dann glücklich vnnd rühmlich durch kommen/vnd man ihm des wegen am Königl.ichen Französischen Hoff grosses lob nach saget. Der Prinz von Conty verlur sich/wie auch die meisten vom Adel/so auff der Navarrischen seitten gewesen/Der Herzog von Bouillon aber blieb alda/vnd da man nit weiter kumdt vnnd die Reutter keines wegs mit in Languedoc,sonder kurzumb wider in Teutschlandt wolten/auch die Landtsknecht von allen ihren Wehren kommen/vnnd dieselbe auff obbemelter langwirigen reise mehrer theils weggerworffen hatten/Die Reutter aber durch etliche Beuelchhaber/wiewol bewußt/dem obbemelten Monsieur de l'Isle das angebottene geleit/albereit bewilliget/musste man es mit beschwerenß darbey lassen Bewenden.

Weit hin dan/
mein Herz Sa-
bian ist guet
fürs treffen.

Soltent

Soltent nun etliche wenig Personen/sonderlich hohe Beuelchhaber allein vor sich in Languedoc gezogen sein/alda sie dann ohne das Kriegsvolck nichts hetten können aufrichten/als die Bezahlung sollicitiren,so kan ein jeder erachten was die andern Reutter zu irer widerkunfft in Teutschlandt/sonderlich da ihnen in abwesen irer Obristen vnnd Beuelchhaber etwas widerwertiges widerfahren were/gutes gesagt/vnnd ander Leuth auch darvon iudicirt hetten.

Derwegen sein die Beuelchhaber bey den Reuttern geblieben/vnd auch von ihnen (wiewol sie es leichtlichen wann sie nicht mehr bedacht hetten/thun können/dieweil ein jeder that was ihm gefiel/vnd kein Beuelchhaber fast mehr geachtet würdt) nicht gewichen biß sie naher Genß/vnnd also auff freyen sichern Boden kommen.

Mit obgemeltem Geleit hat es die gelegenheit/das der Herzog von Espernon woll zugesagt/sie die Reutter vnd Knecht biß auff Teutschen Boden im Namen des Königs sicher Passirn zu lassen/vnd selbst in der person zugeleitten. Es ist aber gar nicht geschehen/dann man ihnen den Herrn von Sessac zu geben vnnd sie nicht weiter/als biß gehn Macon vber die Brücke/welches vngeschr 12. Wellsche Meilen von Marsigni le Nonain, alda der Herzog von Espernon war/gelegen ist/geleitet vnd sie darnach sorgen lassen/Wie sie ferner fortkomen auch Sessac gesagt: Qu'ils allent à tous les Diables à ceste heure. Ober den 12. meilen ist man fast 4. tage gezogen/
G ij vnd

Sie sagen allbereit die heraus kumē sein nichts guetes vñ iudicirt manlichen dz je nariusch gehan let. Die Enangelisch Freyheit vermag.

Wiewol sie al vnd in der zeit seyn die Reutter vnd Knecht/sonder
le gut vnd blut lich die etwan krank gewesen / oder sonst zu ruck
armb gewesen noch hat man geblieben / von den Geleits Leuthen wie man sie neu
nen jammer- nen mocht/ so jammerlich bestolen/geplündert vnd
lich vil gestole. außgezogen worden/ das kein Feindt sie vbel erhet
Rheim dich. tractirn können/ vnd ist das Geleit nicht im gering
sten Punkten gehalten worden.

Vnd ob man wol die Reutter dem Herzog
gen von Espernon widerumb zusagen muste/ sich
nicht mehr wider des Königs in Frankreich Person
gebrauchen zulassen / So ist doch solches mit diesen
außdrücklichen Conditionen geschehen / Erstlich/
wann sie von des Königs Vnderthanen darzu er
fordert oder bewegt solten werden/ (oder wie es im
Französischen lautet / appelez par ses Subiets) so
wollen sie sich nicht mehr wider des Königs Person
gebrauchen lassen. Zum andern wann sie sicher ge
leitet würden / welches aber nicht geschehen/ dem
nach man zu Macon vber die Brücke kommen / ist
man in größern Beschwerden gewesen als zuvor nie
mals/ dan da ist weder der Herzog von Bullion/er
liger/ noch ein einziger Franzos mehr bey den Teut
schen gewesen/ der ihnen den geringsten Rath hette
mittheilen können. Des Herzogen zu Lothringen
Sohn/ sambt dem Herzogen von Guise lagen im
Burgundt/ mit irem ganzen Kriegsvolck/ der gantz
lichen mainung man würde den Weg vnd herauf
zug auff Nompelgart nemen/ alda sie dann die Na
turschen wolten gantzlich erlegen/ vnd wuste man
also fast nicht/ wie man es sol angreifen.

Diemeil

Diemeil aber der Teutsch General Obrist / so
bald als er vermerckt / das man zu Macon müste v
berziehe/ einen an den Herzogen von Saphoy vor
her schickte / vnd daselbst vmb den Paß ließ gebür
lich anhalten/ mit vermeldung/ welcher gestalt man
durch zuziehen begerte/ auff welches ansuchen gleich
wol noch keine resolution eruolet ware.

So zoge doch gemelter General Oberste mit
dem vbereinzigen Kriegsvolck im Namen Gottes
fort vnd nam seinen Weg durch das Landt Bresse
nahr der Claussen auff Genff zu / des gänzlichen
versehens/ es würde vom Herzogen von Saphoy
ein gnedig vñ gute antwort eruolet/ Wie dan auch
geschehen. Dann demnach man zu Sardon biß auff
den 4. tag auffgehalten wardt/ kam in zwischen der
Graff von Martineuge f. d. zu Saphoy Leuten
nant in Piemont/ vnd Monsieur de Iacob Höchst
gedachter f. d. Rath vnd Statthalter der Fer
schung Mommelian, vnd ließen dem Teutschen
Kriegsvolck anzeigen/ das sie solten auffziehen / ire
f. d. wolten sie sicher passirn vnd biß naher Genff
geleitten lassen. Dargegen sich der General Obrist
Schrifftlich verobligirn müssen / das durch die
Reutter kein schade den Vnderthanen in Saphoy
solzugefügt werden/ auch so lang bey den Commis
sarien bleiben/ biß der Zug aller dings vñ
geschehen were. Also came man zu Genff glücklich
an/ welche Stat nachmals den Franken vnd dñrff
tigen viel guts gethan. Von dannen ist darnach ein
 jeder durch die Schweiz seines Wegs gezogen/
G iij Ich

Da sehe einer/
ob Herr Sabi-
an mit ein ge-
waltig redlich
man?

Ewer Caluini-
sche Frango-
sen sagen nein
dazu.

Ich glaub aber wann der General Obriſt nicht bey
dem Kriegsvoldt blieben vnd sie nit durch Saphoy
durch geführt/ vnd sie dessen hett wollen entgelten
lassen/ daß so bald sie zu Macon vberkamen/ die Fran-
nen seiner abwesent abriessen vnd einer in die Stadt
Macon zuruck/ der ander zu einem Edelman/ der
drit hin vnd wider zog/ es weren nicht vil danon vñ
durch kommen/ Er ist aber bey ihnen geblieben biß
naher Genff/ vnd Glück vnd Vnglück bey ihnen an-
gestanden. Wiewol er gar zeitlig vom Herzogen
von Saphoy ein sicher Geleit auff 25. Pferde er-
langt/ hat sich aber dessen nicht wollen gebrauchen/
sondern ist bey den Keuttern geblieben.

Dis ist nun ein Summarische warhafft erze-
lung der vornembsten/ die sich in bemeltem Zuge be-
geben/ darob man ein jedern verstendigen vñ vñ
partheyischen iudicirn laß/ ob das alles war ist was
man biß anhero/ von der einen vñ andern Sach
vnderchiedlich außgeben vnd fürgebracht.

Auß welcher warhafften vñ parteyischen erze-
lung man ein jeden bey sich selbst ermessen laß. Erst-
lich ob die Frantzosen das teutsche Kriegsvoldt/ so
sie ihnen zum Trost vnd Rettung/ also in einem ge-
fährlichen weiten Zug/ mit so schwerem grossen Lor-
den von Haß begeben/ wie es sich gebürt/ vñ
nach Kriegs Brauch geführt/ vñ vñ erhalten/
zum andern/ ob des Königs von Navarra anseyt
bleiben vñ dz er weder dē Prinzen von Conde noch

sonsten keine ansehnliche Person/ zum Kriegsvoldt
an seine statt geschickt/ daß man auch niemals eigent-
lich wissen können/ was der Navarraischen Frantzö-
sischen Kriegs Rāth/ gründliches vorhaben/ Ziel
vñ Zweck wer: Zum dritten/ der Schweizer ab-
sprung der Hauptsachen vñ ganzer expedition ge-
mugt vñ gefrombt habe: Ferner ob auch vor-
mals in einem teutschen Zug/ so viel vornehme Be-
uelchhaber/ darzu balde zu anfang des Zugs/ zum
theil an Leibs Kranckheiten gestorben/ zum theil ge-
fangen worden/ zum theil auch in werendem Zug/
vil krank gewesen/ Vñ ob derowegen die vber-
bliebene Beuelchhaber die gebürliche gehör vñ
folge/ bey meniglich/ sonderlich in mangel Geldts
vñ anderer Vorturfft/ haben können erhalten vñ
also aus oberzelten vrsachen/ die Sach ein andere
endschafft Menschlicher weiß/ wol hat gewinnen
mögen:

Zum vierden/
Ob man bald
einen solchen
Mann werde
findē/ als Herr
Sabian ist?

Die Antwort
volget strack
hernach.

Was dann die vielerley Kranckheiten/ vñ
das vil vñderwegens vor vñ im abzug krank wor-
den vñ gestorben/ anlangen thut/ dieweil das al-
lein in Gottes Handen stehet/ wirdt keiner solches
anderen vrsachen zumessen/ dan meniglich bewust/
daß auch die gewaltigsten Keyser/ vor vñ zu vn-
sern zeitten solche sachen durch ihre vorsichtigkeit nit
können verhüten/ vñ gibt der Metzische vñ an-
dere mehr Züge/ dessen gnugsam Zeugnuß/ so noch
bey vnsern zeitten geschehen/ vñ noch in frischer ge-
dechnuß sein.

Zum

Zum beschluß
sol mann Herr
Fabian mit ei-
nem alten Za-
fen Krone/ den
er der Ehren
würdig.

Zum Beschluß / im fall jemandes vorhanden/
dem durch disen Bericht nicht ein genügen geschehen
were / der wirdt verhoffentlich zu mehrer satter er-
kündigung ferners Bescheids sich bey denen erho-
len / so den sachen vom anfang biß zum ende beyge-
wohnet/ vnnnd nicht bey einem jedern Landlauffer/
Merleintrager/ oder sonsten einem/ der hin vnd wi-
der in den Wirtshausern bey dem Wein/ vnd damit
er ein freye Zech bey dem Wirt möchte haben/ viel
plauderns vnnnd waschens machen kan / Vnnnd
wann er es beweisen/ oder in beysein anderer
abwesender sagen vnd reden solte/
so wird er es wol vnder-
lassen.

Prouerb. Salomonis Cap. 16.
Loß wird geworffen in den Schoß/
Aber es fellet wie der HERR wil.

Sie haben der blinden Katzen gespielt.
Zun Khnorintern am 13.
Capittel.

Antwort/

Auff Herr Fabian von Donaw Aufschreiben/2c.

Ich hab dein Aufschreiben/
der von Donaw/ mit ohne sondere Bes-
wegnuß meines Gemüts gelesen/ daß
es beschmerzet mich / vnnnd trug mit
leiden mit dir/ darumb daß dir nit ge-
nug gewesen ein solch ansehenlich Heer durch dein
vnfleiß schier mit verlust ganzer Christenheit zuver-
warlosen vnd verderben / sonder daß du noch vber
das dein fahl vnd Irthumb nit mit Reicht vnnnd
Zuß/ sonder mit anderer Leuth ehruerlegung ent-
schuldigen wöllten. Besonder aber hat mich zum
höchsten verdrossen/ daß du ehrlichen Leuthen / zu-
vorderst de Hertzog von Bullion seligen/ so schmäche-
lich/ wider alle gebür nachreden darffst. Mir ver-
schmacht auch nit wenig das solches durch dich eben
in der Sprach/ welche die jenige/ denen du die schult
gibst/ nit verstehen/ beschehen/ Vnd hielt darfür du
spantest den Wagen für die Ross / in dem du deines
thuns vnd lassens frembden Leuthen reitung thust/ dan
he dann du dem König von Nauarra einiche Rela-
tion gethan / als dem du mit Eid verpflichtet warest/
dessen Agent vnd Benelchshaber du auffß wenigst
woltest gehalten sein/ den du es sey gleich durch dein
Schuld/

Das wort des Herrens bleibt ewig/ ewig sahen schmelze dahin.
schuld/oder vbersehen in höchste gefahr eingeführt/ dem soltestu dein entschuldigung vnnnd verdedigung am ersten fürgebracht haben. Aber da bestest du wie Butter an der Sonnen/ vnd fleuchst den der wol zu dir noch lebendigen (wie dieser Keyser zu seinem abgelebten Christen) sprechen möcht. Du Freyherr/ stell mir mein Heer widerum zu/ gib mir meine Reutze/ gib mir meine Knecht/ wo seind meine Teutsche? wo seind meine Schweizer? du hast mir sonvil redlicher Kriegsleut vmb das leben gebracht/ das gib ihnen widerumb/ stelle Frankreich/ Teutsch vnd Niderlanden/ sambt allen frommen ihr hoffnung widerumb zu/ die sie zwar nit von dir/ als dessen gebär vnd herkommen schier keiner gewußt/ sonder vom einem so ansehnlichen Heer gehabt/ So fleuchstu nun zu andern/ welche du zubetriegem vermeinst/ aber selb Betrogen wirst/ Sie sein verstendig genug/ vnnnd fromme halten frömblich vnnnd recht von frommen/ Vnnnd du wirst diejenige/ deren Vätter/ Kinder/ Gebüder/ Vetter vnd freündt du schentlich verführt/ mit deinem geschwätz nicht ein anders/ als die Sach an ihr selb/ bereden.

Zu ist hin/ in ha widawa/te
die Euangelischen können auch betriegem vnnnd betrogen werden.
Nun hab ich erslich nit vnderlassen können/ so bald ich dein Büchlein gelesen/ das jenig/ dardurch die wahre Ursach dieser Niderlag/ vnd zu der falsch deines fürgebens/ meniglich kundt gethan wurde/ mit kurzem zuvermercken. Was die andern/ welche du in diesem deinem Schreiben öffentlich anstest/ die weit von hinnen sein/ vnd die Teutsche

Wer hette gemeint das so Barck Euangelische vnd so gutt Caluinsche Leut mit falsch vngingen.
sprach

sprach nit verstehen/ Belangt/ die werden dir viel/ leicht mit mehrern/ da sie dich anderst für gut genug halten/ antworten.

Da kommen die Calvinische Practicke wider die Catholische selbst an.
Es hat bey zweyen jaren hero ein grosser vnd verstendiger Fürst des Reichs/ den du wol kennest/ als der mit einem ehrlichen/ ansehnlichen Mann/ wie man Kriegsvolck bekommen vnnnd im Franck/ tag/ reich bringen möcht/ Gerathschlaget/ gesagt: Es were mehr zubedencken/ vnnnd daran gelegen/ was man für ein Christen/ weder was man für Kriegsvolck hett/ dem alten spruch nach: Man richte mehr auß mit einem hauffen Hirschen/ den ein Löw/ weder mit einem hauffen Löwen/ den ein Hirsch führet/ So man nun den außgang grosser schlachten zu gemüth führet/ so findet sich/ das offtermahl durch eins einigen Manns vorstehen mehr/ weder mit einem ganzen Heer außgerichtet worden/ Ein einiger Mann erhalt was verlorn was/ ein einiger Mann verderbt was am besten was. Dessen haben wir alte vnd neue Exempel/ Das hastu Meister Fabian/ jertz leglich mit deinem Exempel/ aber mit verderben der Kirchen in Frankreich/ mit der Teutschen schaden/ vnnnd mit ganzer Christenheit gefahr/ nur zumil erwiesen/ Aber ich weiß wol was du sagen wirst/ Nemlich der Herzog von Bullion sey Kriegsoberster gewesen/ vom König von Navarra darzu bestelt. Ja bekenn das dem Herzogen von Bullion das Christkriegs Regiment vom König von Navarra/

wo solches der Durchleuchtig Fürst/ Johann Casti-
mir nit vber sich genommen wär angetragen worden/
Auff dise of- das er das aber gehabt/ besteh ich nit. Vnd ist ge-
fentliche zeng- wiß/ dz man lang darmit vmbgangen/ als die Fran-
nuß solle man- gosen bey dē König von Navarra vñ sein verwilli-
den Caluini- güg angehaltē/ da gabē die deinige/ bñsonder Hugue-
schen Predi- rā für/ du wärst von dē Hochgedachte Herzog Cas-
cante dz man- tino in abwesen des Königs/ oder eines auß Kün-
stossen/ Dann- gliche Gblüet/ zum Obristen fürgenommen/ mit vber-
sie dise lang ge- müetiger betroung/ er wolte nit allein teutsch Kunt-
hochre Practic- ter vñd Knecht/ sonder auch die Schweizer selb in
laugnen/ vñd- Harnisch bringen / wo sie dich nit ohn alle aufred-
es auff die Ca- für ein Obristen auffnehmen/ So habt ihr den guten
tholische liege- Herzogen von Bullion auch nit allein Obristen sein
döffen. lassen wollen/ außgenommen aber die/ so er selbzuge-
für ein Obristen auffnehmen/ So habt ihr den guten
Herzogen von Bullion auch nit allein Obristen sein
lassen wollen/ außgenommen aber die/ so er selbzuge-
für / Aber die jenige so der Herr von Mouy vñder
ihme hett / vñd die der Herr von Castillon herzu
bringen würd/ die solten vñder dem Freyherren nem-
lich vñder dir/ sein. Ich bit dich darumb / mein
Freyherr/ warest du auch dem Herzog von Bulli-
on gemef? Ja wann du dich alsouil auff Krieges-
chen verstanden hettest/ wie einem Kriegsobristen
von nöthen ist/ so het ich dich vñlleicht passiren lassen/
vñd ich hab den ewig löblichen Fürsten souil gekent/
das er sich des wegen mit dir nit vertragen hett/ aber
das du Freyherr/ dem Fürsten gleich sein woltest/
das war nit mit Worten/ sonder mit Wercken/ vñd
solcher tugent/ so du mit angebomer Fürsichtigkeit/
vñd langem Gebrauch bekommen vñd bestättigt
hettest/ zuerzeigen. Als dann hett er seiner Hoheit
halber

halber deiner Kunst vñ erfahrung gern nachgeben/
aber sein Hoheit vñd verwandschafft mit dem Kün-
ig/ vñd des Königs schreiben haben ime dis ambt/
wie jung er auch gewesen/ angetragen. Was sagstu
dazu? Ja es sein etlich hundert in disem Heerzug
gewesen/ welche dich an Geblüet/ erfahrung vñd
Tugent/ wo nit vbertrossen/ doch auffs wenigst
gleich gewesen. Auff die letst ist die sach dahin gera-
ten/ das der Fürst nur den Namen/ der Freyherr
aber den Gewalt hett. Der Freyherr dorfft den Her-
zog nit/ sonder den Herzog den Freyherren/ von
Ehren wegen fragen/ Die Schweizer solten auch
den Freyherren fragen/ dahin haben die deinigen den
Herrn Cleruanci gebracht/ jederman weiß/ das die
Kachtsuersamblung bey dir gehalten worden/ vñd
der Fürst/ samit den Kächten haben dem Freyherren
nachgehen müssen. Meinstu ich weiß nit das man
den Herzogen auch also kranken zu dir in Kacht ge-
föhrt? vñd gesetzt du werest ordentlicher weiß zum
Obristambt kommen/ soltestu dannoch der beschei-
denheit gewesen sein/ das du des kranken Fürsten
verschonet/ vñd den Kacht bey ihm soltest gehalten
haben.

Du sagst/ dir sey diser Benelch wider dein wil-
len auffgelegt/ denn du dich nit für gemef gehalten/
Ist das war/ das du dich zu solchem hohen Benelch
zugerung geacht/ so hastu dich selb erkent/ wie dann
solches alle Menschen/ vñd sehr viel mit ihrem scha-
den bekennen. Das er dir aber wider deinen willen
aufferlegt/ dem du vil Monat zuvor mit allem fleis

Wann schon
einer gern zu
Ehrlern/ so
gunt man ins
mit.

So hör ich
wol Herr Sa-
bian bestünde
nit wol auff
nach/ seiner red.

nachgestellt vñ etliche vil vor vilen Monate gewußt
das du ihne erhalten würdest: Das wirstu mich nit
Thut schon lie überreden/troll dich mit disem Geschwetz/ du frey-
be Herin/seydt herz/ich kenn dich wol/ Hastu dich zu solchem Amte
ihr doch beyde zugering gehalten/ warumb hastus angenommen?
Euangelisch.

Warumb hastus mit den jenigen angetragen welche
dir am Alter/ am verstand/ am ansehen/ an der er-
fahnuß vñnd Kressen vorgangen? Warumb hat
man solchs Beuelch mit gefürsten personen wie uns
vertröstung beschehen/ auffgelegt? Ich weiß deren
vier/die ihrer Frumbkeit auch vnderthenigsten wil-
len nach gegen dem König solch ambt gern vber sich
genommen hetten. Daß du sagst/die Hauptleut vñnd
Vorsteer haben dich darzu erkieset/ wie solches be-
schehen ist offenbar. Ich hab etliche vom Adel vñnd
Kriegsleut darvon hören reden/ welche zum höch-
sten verdrossen/ da sie gehört/ daß du Obrister wor-
den. Du bist eingetrungen Freyher/ aber nit ordent-
lich/ oder billich erwehlet worden. Wie du aber dein
uangelische Predicant ein nem Beuelch vorgestanden mit was fleiß/ auffsehen/
welches mehr Fürsichtigkeit/ Tugent vñnd Redligkeit du solchen
ist. geführt/ wollen wir anderwärts sehen.

Reden vñnd nit halten ist gut
Calumisch.
Daß du aber sagst man hab außser des Herzogs
gen von Bullion nichts anfahren döffen / Wie du
das gehalten/ ist in vil weg bekant. Vorderst gebens
zuerkennen die geheime vñnd verderbliche Gespräch/
welche du mit den Luthringischen/ schon zu vor ehe
dann du vñnd dein Hauff auß Elßas gezogen/ gehal-
ten/ welches dein Hugueria nicht laugnen kan/ dann
es haben ihne die gefangne Potten/ vñnd der Feind
schreiben

schreiben/ auch andere vmbstend/ deren ich theils
wol weiß/ verziaten/ Wir wissen auch was jetzt ge-
dachter Hugueria in Herbergen im Elßas/ zu Lenn-
villey vñnd andern orten für heimlich vñnd bestelte
Gespräch gehalten/ Ob das nit hecckens wert sey/
darumb schawen ewere Juristen auff. Ja sprichstu/ Zendermessi-
ge bessen der
Euangelische.
was wir gehandelt haben/ das ist gemeinem Tugent
zu gutem beschehen/ dem ist nit/ aber es sey ihm also.
Der von Bullion ist entweders ewer Obrister ge-
wesen/ oder nit. Ist ers gewesen/ wie du für gibst/ so
sein dise treulose Leut/ die außser seines Beuelchs mit
den Feinden heimlich gespräch gehalten/ Ist ers nit/
wie ers dann nit gewesen/ so schaw du auff was du
thust/ in dem du allen Haß deiner Vbelthaten auff
die fromme/ in Gott ruhende Seel/ würffest.

Das Schloß Arbevillory in Lottringen/ das
zum widerstand nit sehr vest/ vñnd sich dannoch nit
auffgeben wolt/ hat der von Bullion/ so in der na-
hend gewesen beschossen. Da schicket mein Freyherz
flugs sein Haugwern mit grossem Geschrey/ das der
Herzog solches one des Freyheren Beuelch gethan/
lest ihm anzeigen er sol abziehen/ vñnd wann solches
mehr beschehe/ so wöll er Freyherz mit seinem Volck
dem Teutschland widerumb zuziehen/ Aber das
Closter Clarenall döfft der Freyherz/ dieweil er et
was darin gewußt/ außser des Fürsten wissen/ wol
angreifen. Die Mönch lösen sich mit 8000. Kronē.
So aber dise Summa nur mit plossen wortē verspro-
chen/ vñnd der Kriegserfahne Freyherz keine Geißel
oder

oder Borgschafft genommen / als sich die Münch her-
nach ausser der gefahr befunden / was sie mit wor-
ten versprochen / haben sie mit Worten bezahlt. Der
gleichen handel haben sich wol tausend zugetragen

Siehe mein ich mag's mit alles erzehlen. Das kan ich nit ver-
schweigen still / *man würd ge-*schweigen / damit dein gehorsam vnd achtsamkeit /
wiß *er* desto auff den / welchen du deinen Obristen rühmest / er
mehr lachen. scheine. Nach dem du vnder den Herbergen jeders

zeit die Wahl vnd vorthail gehabt / hat der Herzog
von Bullion den deinigen mehr als einmal weichen
müssen / vnd die ort da er hin furirt was / oft wider
gerissen / Welches / wie viel anders vnbil mehr / der
fromme fridliebend Fürst mit gedult hingehen laß
sen.

Du beklagst dich / die zahl der Kriegsleut sey
nit ganz gewesen / so seyen sie auch nit zu rechter zeit
kommen. Welches ist aber die schuld / mein Fabian?
Du als ein Obrister hast mit ihnen gehandelt / vnd
hast keinen auß des Königs von Nauarra getrewen
Dienern in deinen Rath schmecken lassen / es sey dan
auß einem gespött Beschehen / hast mit dir genommen
die dir gefallen / daß du aber gut ehlich Leuth / ver-

*Gemach / ge-*stendige vnd beherzte Männer / die Gut vnd Blut
mach *meine* beim handel zusetzen wolten / hochfertiglich außge-
Herrn / *seins* schlagen / das verschweigstu. Item daß du mit
doch *nur* Politi-
sche vñ Kri-
gs sache / dē glan-
ben / der lieb-
vnd dem gwis-
sen nichts be-
nommen. landt / als werestu in Calicut / vmb Schlentzieret vñ
andern sachen / die zu erzelen viel zu lang / nachgangt.
Du

Du sprichst des Königs von Nauarra Com-
missarien haben diese ding verhalten / Ich glaubs.
Was solten sie gethan haben / sie hatten den Namen
vnd du allen Gewalt. Du beklagst dich / der Castil-
lon sey spatt kommen / dan noch ist er kommen / vnd
nur mit etlich hundert mitten durch die Feindt / vnd
der Feindt Landt gezogen / daß du mit souil tausend
nit gethan hast. Es wär zu wünschen du wär-
rest auch / wie spatt es immer gewesen an die ort vnd
end kommen / dahin du mit allem fleiß soltest geeilt
haben / wohin dich die noth / des Königs von Na-
uarra beuelch / vnd dein geschworner Eid erfordert /
Vnd jr / so diesen Zug / wie ein grosse geheimnuß / inn
der still gehalten / sollet ihne bey zeit auffgemahnet
haben / wann jr bey zeit hettet kommen wollen.

Weitter sagstu / die Franzosen haben aufge-
ben / so bald das Teutsche Kriegsvold in Frank-
reich ankam / so werden vnzehlich viel von der Ge-
main vnd vom Adel auß des Königs von Nauar-
ra seiten fallen / vnd viel Stätt werden sich erge-
ben. Laß sein / sie habens gesagt : Wer hat im aber
traumē lassen daß du vber diesen Hauffen würdest
Obrister werden? Vnd welcher redlicher / ehlicher
Kriegsmann wolt sein Leben Ehr vnd Gut vnder
dir in die Schanz geschlagen haben? Die gute red-
liche Leuth / so du herein geführet / haben noch zu
der zeit / als sie ankommen / nit darfür gehalten / daß
du jr Obrister soltest werden / vnd da man dich zum
Obristen benant / habē sie nit wol mehr zu ruck künd.
Hastu aber Kriegsleuth an dich ziehen / vnd die

Eid schweren
vnd halten / ist
nit breuchlich
bey den Calui-
stern.

Vielleicht hat
mā sie mit off-
nen Brieffen /
Gelt / vnd vera-
heissungen be-
stochen.

Das Calu-
nisch Euan-
gelium hat El-
saz verhergt.

Stätt zum auffgeben anreizen wollen / soltestu zu-
vor ein Prob/ mit ritterlichem stuck/ gethan haben/
damit du fortzukomen/ vñ sie sich zu ergeben ein ehr-
liche ursach hetten fürzuwenden gehabt. Als aber
der Graff von Schwessa/ des Fürsten von Conde
Bruder/ vnd mit ihm ein grosser Adel weil ihr El-
saz feindlicher weiß verhergt vñ mit erwerb ver-
derblichen zug vil guter gelegenheit zum handel ver-
derbt / zu euch nit leicht noch sicher kommen mögen/
ist er zum König von Navarra getreten. In des vñ
Guisa hauffen sein nit wenig gewesen / die zu euch/
wann ihr nur etwas wenig aufgericht / gefallen
werden.

Caluinische
Dankbarkeit.

Du sagst viel von der deinigen in Lottringen
eingezogen verhalten/ o wol ein böse einzogne weiß/
ein rechte frucht vñnd wirckung der oberzelten Ge-
spräch die du gehalten/ wann wir nit noch ergers das
hinden stecket / darumben hastu den Grafen von
Honaw/ die von Straßburg/ viel vom Adel/ viel
Stätt im Elsas für feind gehalten / damit die Lot-
tringer freundlich tractiert würden/ Du hast auch
deinem Preceptoru Ioanni Sturmio/ einem alten ge-
lerten vñnd frommen Mann nit verschont / den du
dir von wegen der angewenten freyen leer an dich
(so anderst etwas freyes an dir ist) vñnd fleiß deren
ding/ darumben er vmb das seinig kommen/ soltest
haben benohlen sein lassen. Mann schreibt vom
grossen Alexander/ als er die Statt Thebis in Grie-
chen

chenland/ die sein höchster feind gewesen/ eingenom-
men/ hat er des hochgelehrten Pindari (der schon
lengst zuvor gestorben) Behausung mit sonderm
fleiß erhalten. Du aber in einer Freundsstatt (so du
anderst etwan für Freundt heltest) plünderst vñnd
raubest deines Preceptors (der noch im Leben/ vñnd
schier selbs arm) geringes vermögen / Ja sagstu/
wer kan der Kriegsleut mutwillen wehren? ja frey-
lich was du in Lottringen kñndt hast / das ist dir im
Elsas vñnmüglich gewesen.

Stil/ Stil das
enich die Driess
ankom/die Pa-
piste werdens
mercken.

Lieber was habt ihr aber mit erwerb einzognen
verhalten in Lottringen gewonnen? Die Elsser
gaben euch alles mit gutem willen / Die Lottringer
haben euch ewre Mühlen / Bachhöfen / Schmitten/
vñnd andere nottursst zur vnderhaltung vñ Kriegs-
wesen nidergerissen / die Wasser verderbt / in euch
feindlicher weiß gefallen/ vñnd alles was ein feind
gegen dem andern thun kan / gethan. O wie ein die
barmerziger Obrister bistu / mein Freyherz / das
du deinen feind / der dir mit Hunger / Gifft vñnd
Schwerdt nach dem Leben stellt / alle freunde
schafft erzeigst / vñnd wilt lieber dein gantz Heer
verlieren / weder deinen feind ein wenig belei-
digen. Dann das bekennstu selbst / Ihr habt
den Franzosen / die sich gegen dem feind feind-
seliger weiß hielten/ zum höchsten getröet / wo sie
nit abliessen.

NB. Wie Got
verblendet/dass
sie ihre eigne
Freund angrif-
fen/ vñnd den
Papisten ver-
schonen müs-
sen.

Nemblich hastu für die Religion/ vnd für den
König von Navarra krieget/ weil du nit allein der
Religion/ sonder auch des Königs heftigsten feind/
für einen Freund gehalten vnd tractiert? Darnoch
laugnest nit/ wie ihr armut gelitten/ daß mann euch
ewern notwendigen Zeug zur vnderhaltung zerris-
sissen/ vnd das Wasser vergifft/ vñnd an einem an-
dern ort vermeldestu/ wie sie den Johan Buch vñnd
Dommartin angriffen. Wo ist aber die Armut her-
kommen/ daß allein aus ewern verzug/ vñnd groben

So hör ich wol/wann ihr
nur hett ge-
wölt/ so hetts
müssen fort-
gehn/ wanns
schon Gott
nit hat haben
wöllent?
vbersehen? Ewer verzug/ ewer verzug/ sag ich noch
einmal/ nemblich dein verzug vñnd deiner mitgehilff-
sen vñnd Rahtgeben/ haben dem Feindt/ so aller-
dings ploß/zeit vñnd weil gelassen sich zur Weer vñnd
verwarung gefast zumachen/ vñnd wer weiß ob nit
das auch ein Früchtel deiner gehalten Gespräch?
Das war aber ein vnuerstand/ daß ihr die treibmü-
len/ so ihr von einem ort zum andern bringen/ vñnd
vmb ein gerings bekommen möcht/ mit denen ihr vil
tausenten ihr vnderhaltung schaffen mögen/ den je-
nigen die sie euch angeboten/ nit abkauft/ das ihr
nichts mit raht/ nichts nach Kriegs Gebrauch ge-
handlet/ schaw er darumb auff/ der solche Raht
schläg selb geschmidt.

Daß du beyleiffig deren gedencst/ die lieber
in Teutschland bleiben/ weder mit dir ziehen wöl-
len/ das wiltu/ merck ich wol/ auff den Segurium
deutten/ der hieran recht/ vñnd seinem ambt ein ge-
nügen gethan/ weil er gesehen das nach raht des
Zugwers alles vberzwerch gehandelt worden
(damit

Segurius hat se-
curius gehand-
let.

(damit es must alles nach seinem Kopff gehen) vñnd
das man ohn ein Steurrunder auff dem Meer schif-
fer wolt/ da hat er nit darbey sein wöllen/ daß solvil
guter Leut solten vmbkommen/ oder ein solchen jam-
mer anschawen/ damit man nit gedacht/ er wer mit
diz zu raht gangen/ wann er sahe daß nichts nach
ordnung vñnd Beuelch seines Königs geschah/ da/
mit mann nit vermeinet/ er wer trewloß an seinem
König worden/ damit er auch nit etwann zu einer
vngedür von euch genöttigt würde/ hat er lieber nit
wöllen bey euch sein. Vñnd wann ihr dem abwesen/
den dörfst die schuld geben/ was wer beschehen/ wann
er in ewern weidlichen Krieg mit vñnd beygewesen?
Aber vnser Herr Gott hat den seiner Kirchen erhal-
ten (den ihr tod haben wolt/ wie noch) vñnd wirdt
ihne noch erhalten. Er hat aber dem König seines
güachtens rechentschafft/ mit gnugsamer aufffüh-
rung gethan/ vñnd etlichen Durchleuchtigen Fürsten
zuuerstehen geben/ darob dann ehlich Leut/ zufried-
den gewesen/ vñnd ihne gelobt. Also hat ihm auch
der Durchleuchtig Fürst/ Johann Casimir/ seinen
Rahtschlag den 5. Septemb. des nechst abgelauß-
nen Jars/ gefallen lassen/ auch vñnder Augen gut ge-
heissen. Er scheuet sich auch nit/ was er hierin ge-
than oder vñnderlassen/ noch heutigs tags gegen al-
len Königen/ Fürsten/ auch sonst ehlichen Leuten
weitters aufzuführen/ Wolte Gott/ du Freyherz/
hettest dich also/ wie er/ verhalten/ damit mann ge-
spricht hett/ daß du lieber gesehen/ das jenig was er
anfangs deines Regiments mit schmerzen vorge-
I iij sagt/

Zett er doch
andere gewar-
net/ wann ers
gewußt hat.

Evangelische
nöttigen zu vn-
gedür.

sagt / were falsch / als war gewesen / Nichts lieber
wer ihm vnd allen frommen leuten / vnd er / als der
vordrsten einer / würde dir zuvorderst danck gesagt
haben. Es ist vnnothen / daß du vil von vngewis-
sem aufschlag / vnd wie es ergangen wer / disputier-
est / anfangs ist es alles richtig vnd gewis gewesen /
aber wie ewer anfang vnd rathschlag gewesen / also
ist es hinaus gangen. Vñ diß alles / was aus deinem
vbersehen zu vnserm schaden verwarlost worden /
hat Doctor Tossanus vor deinem aussprechen / im

Tossanus hatt
vngeschehlich
wol vermuet/
vnd sorg ge-
habt / daß Re-
gerische an-
schlag kein gut
end nemmen
würden.

offentlicher Predig / (es sey gleich aus Göttlicher
oder Rechtlicher Weißheit) vorgesagt. Es ist vil
daran gelegen mit was vorhaben einer zu den Wa-
fen greiff / dann der Beuelchstitul kumbt mit allzeit
mit dem willen vberlein / Aber was du gesinnet ge-
wesen / das hastu vnder deinen bekanten vnd genos-
sen dich nit einmal mercken lassen. Von ewrem thun
vnd lassen / auch von des Königs von Navarra
schreiben vnd Beuelchen / dieweil ich im Läger mit
gewesen / wil ich dir ein Schreiben fürhalten / wel-
ches dem / was mir gute leute glaubwürdig gesagt /
allerdings vberinstimbt / gleichfalls was vns der
Herr von Beaung / so vom König zu den Schweiz-
ern / vnd dann zu dem Durchleuchtigen Fürsten
Johan Casimir / vnd Herrn Segurien abgesant /
auf des Königs Beuelch angezeigt / das laut also:

Die Caluinisch
Practic reitet
auff der post.

So baldt der König von Navarra vernom-
men / wie das teutsche Kriegsvolck beyeinander /
hat

hat er einem von Rupellis aus in Teutschland / zum
Herrn von Beauchamp / der bey der musterung ge-
wesen / geschickt / das er den Obrißten Beuelhenten
sein willen vnd meinung entdecket / vnd ihm / was
er der orten vermerckt / widerumb referiret / der kam
zu end des Monats Julij gen Straßburg / verricht
seinen Beuelch / hat der Musterung des Kriegs-
volcks vnder den Hauptleuten beygewont / als er
gesehen das der Hauff in Elßaß auffbrochen vnd
abzogen / ist er dem König widerumb zugezogen.

Entzwischen zeucht der König von Rupellis
den 14. Augusti hinweg / daß er volck ausscrib / als
vil er könt vnd möcht / Nachdem er etliche glückliche
Treffen mit dem Feind gethan / ist er zu end des
Augustmonats gen Haze / so ein Stättlein nit weit
von Turon / kommen / da vermeinet er das Volck
aus Teutschland würde nunmehr auff dem Weg
sein / fertigt er den Herrn von Monglas ab / der
den Hauptleuten vnd Führern sein Rathschlag
vnd gutachten anzeiget / vnd daß sie demselbi-
gen nach ihre Reiß / vnd den gantzen Zug an-
stellten vermanet. Daß aber was des Königs mei-
nung / daß er dem Hauffen auff dem Bourboni-
schen feld begegnen wolt / darumb begert er sie
soltten bey nahent dem vrsprung der Liere (eines
Wassers also genant) zuziehen / damit sie desto

leichter

leichter vberkommen möchten / welches sie leicht thun
mögen / dann der orten kein Feindt / vnnnd ob schon
einer vorhanden / hetten sie einem so starcken Heer
den Paß nit wehren können. Der von Monglas
trifft den hauffen bey Creuan an / in einem Sträßlin
Arsy / der orthen sich der weg etwas scheidet / der ein
dem vrsprung der Liere zu / der ander mitten nach
Franchreich die Obriste / als sie daselbst des Königs
Beuelch entpfangen / ziehen sie den mitten weg nach
Franchreich / der von Monglas zeucht mit Biß gehn
Cosne vnd Bony / erholt vnd repetirt inen des Kö-
nigs Befelch widerumb auff ein neuß / vnnnd im fahl
sie nit wolten zu ruck ziehen / weist er ihnen gute
Fürt / Aber sie wenden sich auff Montargis zu / vnd
wider des Königs Rath vnnnd Beuelch / ja auch wider
der gemeine vernunft / eilen sie nach Beaug. Der
König von Navarra zeucht fort auff Monsorato
das an der Liere ligt / da würfft er ein Bruck vber
vnd nimbt daselbst den Graffen von Swoffon / des
Prinzen von Conde Brudern / der auß Normandey
vnd Beaug den mehrer theil Adels führet / mit sich.
Hernach als er vom Teutschen Zug / wo der steckt /
nichts gewiß haben kundt / fiel inne ein / er wurde
nach Franchreich gezogen sein / schickt inen den Her-
ren von Morlay entgegen / der sie mit einem Gott-
willkom empfieng in Franchreich / vnnnd inen / sambt
den Kirchen in Franchreich glückt zu wünschen /
beyneben auch vermanet daß sie guter ding wä-
ren / vnd ein frisch hertz hetten (die Vögel wärs bald
gebratten) Er wolt sie mit freyden empfangen. Aber

Sie haben sich
in dem Obri-
sten Zim-
mer ihrer
vernunft ver-
stiegen.

Der Calvinisch
Gott wil komb-
en / ist inen nit wol
bekomen.

Man hat ins
gesegnet.

Aber der von Marlay hett ein entsetzen ab dem bes-
chwerlichen weg / hat weder des Königs schreiben
geantwort / noch den Beuelch außgericht / doch hat
ers von Paris auß (von danen gleichwol der lengst-
aber sicherest weg) bey einem gewissen Mann / zu-
geschickt / vnd ist gewiß / daß sie geantwort vnd ver-
lesen worden. Als der Monglas dahin / damit der
König bey dem verharret / begibt er sich auff den
weg / da er am nechsten zum teutschen Hauffen / wie
er ihnen mehrmals entpotten / zukommen vermeint. Es wil mir
Aber sein Rath gieng ihme in vil weg zurück / Dann gents hotten.
als die Feind bedachten / wie starck der Hauff wur-
de / wann beyde Heer zusammen stossen solten / ha-
ben sie vermeint in allweg darvor zu sein / Derhal-
ben sie zwen vnderschiedliche Hauffen vber die Liere
angelegne ort gelegert / den einen zu Gian / den an-
dern zu Monteraw. Zu disen haben sie noch den drit-
ten gethan / welchen der Hertzog von Joyeuse ge-
fürt / der solte dem König von Navarra nachsetzen /
vnd ihne wann er fort wolt / zur Schlacht dringen
wie er kont vnd möcht. Als der König gesehen / das
ihme der groß verzug an seinem vorhaben nachthei-
lig sein würde / vnd ihme des Hertzogen von Joyeuse
volck auff dem Hals gewesen / ist er lang in zweiffel
gestanden / wie der sachen zuthun were / dann da
muß man entweders weichen / oder schlagen / zuweis-
chen / wolt gemeinem wesen verzuglich / vnnnd hoch-
schädlich / schlagen aber vermessenlich sein / dann ob
schon der Hertzog von Joyeuse geschlagen / so war
wenig außgericht / dieweil noch die vbrige zwen
Hauffen

Hauffen/ so stercker weder des Königs Volck/ von
 handen / Solt aber der König von Navarra mit
 zweyen andern Fürsten von Königlichem Geblüt/
 so bey ihm gewesen / erlegt sein worden / so weren
 auch die theil geschlagen / vnnnd somit Menschlich zu
 erachten / der ganz handel verderbt gewesen. Vnd
 dieweil des Feinds Hilff so nabent / kündet mander
 verstendigen rath nach / ein solch hochwichtig thun /

Warum habet dem Glück nit auff einmal vertrauen. Das aber der
 ihz mit ein theil teutsche Hauff so des Feinds zweyen Hauffen vber
 dem Caluini legen wol vber die Liere kündet / war wol zuuermu-
 schen Gott ver trawet. ten / vnd wo das beschehe / wüdt es auff des Königs
 von Navarra seitten alles besser / vnnnd des Feinds
 sachen erger werden. Als aber der König des von
 Joyeuse gewalt ein weil gewichen / vnnnd ihm der
 verzug beschwerlich gewesen / vnnnd groß verlangen
 hett den teutschen Hauffen zuentpfahen / vnd erfarn
 das dem von Joyeuse noch mehr Volcks aus Aquit-
 tania durch den Marschalck von Mattingnon zuge-
 führt ward / hat er ihm den Weg mit gewalt offnen
 wöllent. Derhalben er den 10. Octobris mit dem
 Herzog von Joyeuse zuschlagen kommen / welches
 schier geht / schier vnglaublich wol von statten gangen.
 hin.

Damit aber das teutsche Heer solcher Victori-
 ein wissenschaft entpfeng / schickt er den Herren von
 Chenroches zu ihnen / welcher zum Hauffen mit ge-
 langen mögen / sonder schreibt dem König bey einem
 gewissen vnd vertrauten Mann zu / Das hat auch
 der Herr von Barte / Supplication Secretari / g
 thant

than / der nach beschenē Sieg zum König in Franck-
 reich geschickt ward / eben derselbig hat auch des
 Königs von Navarra schreiben / fast gleiches lauts /
 den Hauptleuten des teutschen Volcks / von Köni-
 glichem Hoff aus Frankreich / durch gute freund
 zugesickt / welche auch beyde geantwort worden.

In der weil richt sich der König auff die
 Reise / vnnnd erfrischet sein Volck / welches von
 langem reisen vnnnd ettlicher Monat lang stätti-
 gem scharmiglen matt vnnnd müed worden / last
 die zerbrochne vnd lang abgenützte Waaffen wi-
 derumb ernuern / die müde oder verwunte Pferd
 lester wol halten / ersetzt den abgang der erschlag-
 nen Kriegsleut / deren ein grosse anzahl gewesen / Diese grosse an-
 seine Land vnd Leut / die er von so weitten enden zäl gibt zuuer-
 verlassen müssen / in denen sich in abwesen / wegen euch schier vn-
 Spanischer Nachbarschaft leichtlich etwas vnd glaublich wol-
 nit wenig erregen möcht / vnd albereit vom eingriff gelungen.
 zeitung kam / bracht er zuuergleichung.

Als er diesem thun obligt / kombt ihm zeitung
 wie das teutsche Kriegsvolck sich von dem Weg
 vnd Strassen / durch welche sie gericht zum König Gott hat euch
 kommen möchten / auff ein andern vnd vngereumb / die pippe vn-
 ten / wider alle seine des Königes Gedanken / erwieb / vnnnd
 angeronnen.

vnd außtruckliche Befelch : Ja wider gmeines we-
sens nutzen/ Begeben/ vnd sich an die aller gefährlich-
ste ort / auch mitten vnder die Feindt eingelassen/
ohne alle vermeldung der vsachen vnd bedenden
solches Zugs/ Derwegen schickt er Hauptmann Baf-
mit allem fleiß zu ihnen/ darnach den Herren von
Senneton/ vñ zum dritten den Herrn von Essarsch/
welche alle drey frisch vnd gesund zum Hauffen
kommen. Der König blieb des vorhabens/ sie wä-
ren wo sie immer wollen / so wolt er zu ihnen hin-
durch trucken/ in dem kumpt ime eillende vnd vn-
warte böse zeitung zu/ die Schweizer wären von
den Teutschen abgefallen/ vnd hetten sich mit dem
König von Franckreich/ ohn alle vorgehende klag/
oder anzeigung einicher vsachen des abfals/ in ver-
trag eingelassen. Nun zweiffelt der König/ was
sich die Teutschen auff solchen mercklichen abfahl be-
rathen/ oder anfahren wurden/ Damit er sie dann
bestettiget/ vnd inen sein gemüt ferner erklärt/ hat
er beide Herrn/ den von Monglas / vnd den von
Marez/ auff abgesinderte Weg/ zu inen geschickt/
die solten inen des Königs hoffnung/ die er auff Be-
stendigkeit setzet vermelden/ vnd zusagen/ der Kö-
nig wolt ihme nichts lassen zuschwer sein/ damit er
zu ihnen gelangen/ vnd sich gegen inen vmb ihr Be-
stendigkeit willen/ bedancken/ vnd danckbarlich er-
zeigen kündt.

Ich will an jergo des gmeinen Gesinds/ die stät-
tigs zum Hauffen geschickt worden/ geschweigen/
Das ander sein alles ansehnliche Herren vnd vom
Adel

Adel gewesen/ die Sey dem König von Nauarra wol
daran / Weil aber die vorbenante zwen auff dem
weg/ wird dem König zu wissen gemacht / das auch
sie die Teutschen sambt iren beyuerwandten Fran-
zosen / mit dem König von Franckreich/ nit wenig-
gers als die Schweizer verglichen/ vnd iren Weg
widerumb nach haimet genommen/ &c.

Nun komb ich widerumb an dein außgangen
Purgation Schrifft.

Nich verwundert / was du doch so oft an-
zeuchst/ der König von Nauarra sey nit zu euch kom-
mē/ als wan dir vnbekant wär/ was jederman weiß/
Nemblich daß er mit etlich wenig tausent / weil er
den Feindt eintweders hinder im/ oder an der seiten
gehabt/ weil du vmbschwiffest/ vnd dein Feindt
dane dir Befolhenen Kriegshauffen inn die Händt
gibst/ Mannlich vnd glücklich gestritten. Aber das
oberzehlt wirdt ehlichen Leuthen gnug sein / Eins
muß ich noch darzu thuen: Wie du zu hilff beruffest/
vnd des wegen Gelt eingenommen / vnd / wie du
selbst bekennest/ sey die Bezahlung richtiger vnd groß-
ser gewesen/ weder hienor Sey den Zugenotten (wie
du sie auch nennest) nie Geschehen/ Darumb soltestu
in gefahr zu hilff kommen sein/ damit die Königliche
Bezahlung nit vmb sonst abgieng / du hast aber nit
helffen können/ du wärest dann wie ein starcker zum
franken kommen.

Das ist mir warlich ein news/ daß der so in höch-
sten nöthen steckt / vnd eines andern hilff vmb Gelt für
bestellt/ seinem Helffer muß zu hilff kommen/ vnd
K iij der

Die Schwe-
izer so vom al-
ten glaubē ab-
gefallen/ habē
jetzt billich dē
Caluinisch fal-
lenden Siech-
tag.

Es ist ein alter
brauch dz Got
seine Feindt dē
wahren Israe-
littē in ire h. dt
gibt.

Merck wie die
Zugenottē ein
andern selbst
spotten.

Das hind her
ist gut Cal-
uinisch.

der Kriegsherr seinem besoldten nachgehen. Du sagst der Feind sey nahent herbey gewesen / Es ist gut: Da wuchs grosse Ehr: Man gab dir zeit und weil / in deren du deine Tugent erzeigen möchtest. Du soltest gestritten / vnd den weg mit dem schwert geöffnet haben / Freyherr / daß du warest dem feind wann du es nur wissen woltest / starck genug.

Unser Herr hat euch mit Hasenwilspret verert / jr solts erkennen.

Hast aber / du grosser Obuster / dir mit einem solchen Heer hindurch zutrecken / nit getrawt. Was begerstu / das der König von Navarra / als ein ne / wer angehender Kriegsmann mit einem klein völk / lein mitten durch die Feind / welche du nit hast ansehen dörfen / rumplen solle? Wann du dich aber diser Hilff mit redlichem vnd beständigem Gemüt vnderwunden / so hettestu leicht hindurch / vnd dem widerstehenden Feind obliegen können.

Ist doch Herr Fabian gesun- der heimkom- men als Herrzog Wolff- gang.
Der hochlöblich Fürst / Pfaltzgraff Wolff- gang hat sich anderst mit den Französischen Kir- chen verhalten / Dann er hat vil weniger Völk gehabt / ist mit einem wildern vnd sterckern Feind vmbbringt gewesen / vnd hat sich dannoch / auch zur aller vnbequemsten Zeit / hindurch geschlagen. Er hat die Statt Charitte / an der Lier / einge- nommen / ist zu innerst in Franckreich hinein ge- trungen.

Lieber erplichstu nit / wann du den Namen Castillons

Castillons nennest oder hörest? Aber es ist kein red- liche Scham bey dir / Du bekennst das er mit wenig Volck mitten aus Occitania in Lottringen / vnd von dannen widerumb zum König kommen / Item / das er auch im widerzug dreymal geschlagen / vnd drey- mal obgelegen / Aber / lieber Gott / wie ist ein Mann vber den andern? Es ist ein grosser vnderscheid zwischen Castillon vnd Fabian.

Dannenher bleibt Herzog Wolffgangen sein lob auch nach seinem Todt / dem Castillon aber das seinig / noch in seinem leben / so dir herentge- gen bey den nachkommenden höchste schand vnd laster volgt / vnd hast dir in deinem leben gleich- wol ein Namen / aber mit vnehin / gemacht / welche dir weder der Rhein / noch die Donaw / noch das kleine Wasser (so du geschihen) die Liere / auswa- schen werden.

Aber da merck / wie das einem Kriegsmann so wol anstehet / daß du dich so ansehenlich vnd mann- lich beklagst / daß mann dir nicht allzeit gute wol- kochte Richtlen fürgesetzt / das du nit in allen Her- bergen gute weiche Bett gefunden / daß du zu nechst beim Feind gelegen. Da lerne / Freyherr / wiltu ein Kriegsmann sein (dann souil ich spur / so gehet dir noch vil am Namen ab) lern Hunger leiden / vnd die kost verdeden / lern Wind vnd Regen zuge- den / lern im Stro vnd vngedulten winckeln liegen / lern in vnfall vnd schrecken vmerzagt sein / lerne den Feind vnder Augen anschawen / ihme zusetzen vnd schlagen.

Ist er doch wol so gut Cal- uinisch als du.

Wer Enange- lisch ist / der be- darff keines waschens / son- der ist ganz rein.

Er hats beim Euangelio al- so gelernt / vnd gewont.

Du

Du kumbst mir vnder den beherzten vnd muthi-
chen Obristen gleich am ersten für/ der die versach in
materi deiner eignen Ehm vnd rhums fleuchst/ vnd
ist die Sach mit dir beschaffen/ wie jener Poet sagt:
Solcher leut Kinder haben das Meer nit mit des
Feinds Bluet gefערbt / Sie haben weder den Py-
rhum/ noch den grossen Antiochum/ noch den wilden

Sie waren a- Hannibal geschlagen / 2c. Deine Vorelter waren
ber Papisten/ anderst gesinnet / die wider den vnglaubigen Feind
vnd nit Calvi- für die Christliche Religion / auch inn den fernsten
nisten. Landen/ gestritten/ welche das Land Preussen ein-
genommen/ vnd von vnglaubigen außgeraubt/ wel-
che die Littawer vnd Cartern/ so der Christen Gwei-
nigen angefallen/ zum Teuffel geschlagen. Du bist
in Franckreich nit zum pancketiern/ wolleben/ vnd

Er hat der weiche Federpetlein/ sonder zum Krieg vnd bluti-
krafft des E- ge schlachten berufft. Doch wissen wir wol/ als du
uangeliums immermaln zum Herzog von Bullion geladen/ das
vnd dem star- du ihme seine grobe Speiß verhebt/ vnd deine gute
cke Gebet der bißlen gelobt / deine gute wolgeschmackte Wengel
Predicanten rümbt/ vnd wie man dir die beste Fisch von weitem
drumb vertra- Meer herbring.
wet.

Ist aber vñlleicht im einfuriern/ vñnd außthei-
lung der Zimmer von einem oder dem andern etwas
gefällt worden/ warumb hastu nit zuvor (wie dann
gute vnd Kriegserfahne Leut bey dir angehalten/
vnd dir wegweis geben) ein Kriegsraht versamlet/
damit die nachlessige entweder ihres Beuelchs ver-
manet/ gestrafft oder im fall ihres verbrechens wor-
ren geurlaubt worden. Aber dem ist also / wie ich
voriger

voriger sagt/ vñnd jederman weiß/ daß vnder deinem
Regiment nichts mit raht / oder nach Kriegs Ge-
brauch gehalten worden/ du hast das Schiff gleich
gehen lassen/ wo es das Wasser vñnd Wind hingen-
triben. Aber ich gehe weiter/ weder ich mir fürge-
nomen / vñnd sihe daß aus einem Brieff schier ein
Buch werden wil/ doch muß ich das vbrig noch vol-
lents vberlauffen.

Das ist aus
grossem Giau-
ben gschehen/
vnd wo so reis-
ner Glauf ist/
da kans nit fe-
len.

Du gibst für des Castillons Zukunfft hab etli-
chen Franzosen mißfallen / Ich merck wol/ welche
du meinst/ was ist es aber mehr? Wann du meinst/
vñsere Leut sein Glas schön/ von Ehrgeitz/ Vleid vnd
anderer bösen neigung frey/ so bistu nit recht daran/
mein Freyherz/ Aber laß dirs gung sein/ daß er dem
Herzog von Bullion willkomm/ vñnd andern ehrl-
chen Leuten angemem gewesen.

Politischer
weiß zureden/
sonst sein sie
gut Euange-
lich.

Daß sich deine Kriegsleut vom Herzogen von
Lottringen nit haben verführen lassen/ das lob ich/
vñnd erkenn darbey die Warzeichen der alten Teut-
schen Redligkeit/ welche vil in disem Zug vor Augen
gehabt/ wann sie das vor dir vñnd deinem Vnder-
hemmet dem Zugwern/ hetten thun dörfen.

Der Glauf
hat viel hierzu
geholfen/wel-
chen die alten
Teutschen nit
so rein vñnd
krefstig gehabt
haben, scilicet.

Das glaub ich auch wol/ daß du begert/ man
sol offtermals zum König von Navarra schicken/
das weiß ich aber auch wol / daß du oft Schreiben
vom König entpfangen / wie auch aus oberzeltem
zuernemen. Ob du aber den teutschen Hauptleuten
solche nit vndergeschlagen / weiß ich nit. Wer der
Bakla ist / den du nennest / weiß ich nit. Die hoff-
nung/ so ihr von des Königs zukunfft gehabt / wie
die

die wider alle billigkeit vnnnd gemeinen lauff gewo-
sen/ hab ich oben ausgefñrt.

Von Monglas mus ich noch das sagen/ das
man durch gefehliche weg vnnnd steg grosse pagger
schreiben sicherlich mit fort bringen können/ dan einem
Man/ der dir vnnnd den deinigen wolbekant/ der an
des Königs statt/ in einem Jar zweymal bey euch in
Teutschland gewesen/ was ein einig Credenzschrei-
ben vom König genug.

Was du von vngelegenheit vñ beschwermiss des
widerzugs an der Liere sagst/ ist nichts/ dann der
Monglas ist an dem ort zu euch komen/ da ihr leicht-
lich/ nit zuruck/ sonder fort dem König/ seinem bege-
ren nach/ zuziehen mögen/ vnd da euch dasselbig mit
gelegen/ hat er euch gute furt/ da man auch mit
Baurmwoigen durchgefahen gezeigt/ ich hab selb et-
liche deiner Kentter jenthalb der Liere auff der fñr-
terung angetroffen. So ist der König von Franck-
reich so stark mit gewesen/ das er deinem Volck den
durchzug hat weren m'gen/ sonder es ist schon an
dem gestanden/ wann ihr nur dapffer fortgeruck-
t/ das er albereit die flucht geben wollen/ vnd auff ein
frieden anzustellen gedacht. Als aber der Monglas
sein Beuelch im Rath fürgebracht/ vnd wo ihr den
fürgeschlagenen weg vnd durchzug mit vor die hand
nemet/ protestiert/ darauff dein Hugwer herlich
geantwort/ der Hauff werde weder am fürgezeig-
ten ort durch/ oder dem vrsprung des Wassers zu-
ziehen

Ists nit war/
so seys erlogen
ic.

Schaw das
war sey/ oder
ich pfeiff.

ziehen/ sondern iren weg dahin nemē/ wo sie sich er-
frischen vñ erquickē möchten/ so lang/ bis der König
von Navarra zu ihnen kem/ Ich mein/ ihr habt es
wol geschafft. Erfrischen hies das Heer mitten vñ
der die Feind/ zwischen zwey der Feind Lager/ zwis-
schen zwey die aller Feindseligste vnnnd auffserzigste
Stätt/ nemlich Paris vnd Oiliens/ führen/ der orten
vñ vñ nichts anders als feind/ feind/ gewesen.
Was diser rahtschlag für ein erbermlichen außgang
gehabt/ das haben wir vor andern am beschwerlich-
sten empfunden vnd du Hugwer/ wirst dessen Gott
daß du seine Kirchen dem Antichrist verraten/ den
armen Christen in Franckreich/ daß du ire Gewissen
auff Leib vñ Leben den Tyrannen vbergeben: vns/
daß du vnser hab vnnnd gut dem Feind dargestellt:
vilen guten ehlichen Leuten/ die ir erbärmlich vmb
Leib vnd Leben gebracht: dem ganzen Franckreich
vnd Teutschland/ ja allen Christen/ die ihr in die
höchste/ vnnnd schier eusserste not gestürzt/ rechen-
schafft geben müssen/ du wirst auch/ meins erachtens
nit laugnen/ als der Herzog von Bullion von S.
Amand/ mit allen Françzösischen Rāthen zu dir in
das Stättle Neufuy/ schier vmb Gottes willen zu-
bitten vnd wo immer möglich/ zuebitten/ gezogen/
du soltest die grosse gelegenheit vber das Wasser zu-
kommen/ nit versäumen/ die Schweizer sein auch
bereit gewesen/ vnnnd haben den durchzug ernstlich
begert/ wie sie dirs dann verweisen. Ir aber habt
was anders im Sinn gehabt/ vnnnd euch langest
fürge-

Das rein E-
uangelium vñ
starker Glaub
fürcht jme nit
mitten vnder
den Feinden.

So hör ich
wol der Anti-
christ hat ewerē
Christum in
Sack gescho-
ben.

fürgenommen/ ihr wöllet euch weder mit Feindschaf-
gen/ noch zum König kommen.

Hie sagstu/ Gott wolt der König von Navarra
ra wer von so notwendiger Reiß zu uns / mit abge-
halten worden/ ic. Was ihne zuruck gebracht/ ja
vil mehr verhindert/ das weistu/ der Feind/ so zu
starck gewesen/ ist im am weg gestanden/ da du wol-
hettest mögen durchkommen/ wann du ein Mannes-
hertz gehabt/ ja wann du dich nur/ wie ein Man ge-
stellt hettest. Du hast aber das wenigst mit angriffen/
da sich herentgegen der Mannlich König/ damit er
zu euch keme/ in höchste gefahr begeben/ hat sich in
zweiffelhafftige Schlachten eingelassen/ damit er
ihne den weg zu euch öffnet/ den ihr/ ohne einichs
Menschen widerstand/ geflohen/ so doch du von ih-
me/ vnd er nit von dir Besoldung gehabt. Aber was
du wünschst/ ist eben souil/ als woltestu sprechen:
Gott wolt/ daß der König von Navarra/ weil wir
müessiggange/ auch die mühe des schlagens vñ reißens
geflohen/ mit wie schlechtem volck es inier gewesen
wer/ den Feind an vier orten geschlagen/ durch souil
land der Feind gezogen/ durch die Lier geschwenkt/
vnd zu uns mit Silber vnd Gold wol beladen kom-
men wer/ vñd hett uns volligen Sold außgezalt/
auch mit herrlichen schändungen wol begabt/ heim-
geschickt.

Wolt Gott/ Freyher/ es wer also besche-
hen/ vnd ich wolt euch vmb solch Glück nit neiden/
vnd wolt dem guten König ein solche Ehr wol ver-
gunnen. Aber wirziger Leut wunsch geht nit auff
vnmüglich ding/ Ein Narr wünscht was nit sein
kann

Wolte Gott/
das ihr ewer
Gottsesterli-
che Kezerey/
vnd so öffentli-
che strafferten
net vnd Gott
die Ehr gebt.

kar/ vñd so der König von Navarra solches het-
leisten können/ so het er ewer Hilff nit bedürfft/ das
rumb wil ich anderst wündschen: Wolt Gott es het
herrn Fabian/ vñd seinem geheimen Racht Zug-
weren gefallen den Feind Chrißtlichen Namens zu-
schlagen/ vber die Lier kommen/ vñd hetten sich zum
König von Navarra dem sie geschworn/ verfügt/ vñ
francreich den Feinden/ Teutschland vñd ganger
Christenheit jr sicherheit widerum zugestellt: Wolt
Gott/ wolt Gott/ wir hetten frieden/ vñd du hettest
ein grossen Namen darvon gebracht/ aber es hat dir
nit also gefallen/ daß das deine Führer vñd Haupt/
laut vil anderst/ weder du gesinnet gewesen/ das ha-
ben die erschlagne/ mit denen wir ein mitleiden/ vñd
sie in heiliger gedechtnus haben/ bezeugt/ vñd die
noch leben/ sagens auch.

Was die Schweizer betrifft/ ist mir leyd dz du jr
stercke nit in der erst/ weil sie noch frisch vñ wol auff
gewesen/ versuchen hast wöllten. Mir ist leyd/ weil
dem Fußvolck mit höchstem lust gern durch die Lier
gezogen/ dz du ihnen/ auch zu Kopf/ vnangesehen des
von Bullion bitt/ vñd des Königs Beuelch/ nit nach-
gewöllt hast. Daß sie aber die jenige/ so es verschuld-
mit ernst gestrafft/ hierin haben sie irer vorelter Ges-
brauch gehalten/ wann du dich vor disen Richtern
hettest verthedingen müssen/ so werestu nit so lieb vñ
angeneim widerumb heimkommen/ du würdest auch
an jetzo nit so vnuerschambt jubiliren/ vñd ehliche
leut schmelich angreifen. Aber die kleine Dieb henckt
man (dem sprichwort nach) gegē den grossen zuecht
man den Hut ab.

Ihr dürfft in
kein requiem
singen/ daß in
der hell ist kein
Erlösung.

Herr Fabian
ein grosser
Dieb.

Evangelische
Zuswerck.

Nun kumm ich zu den zweyen nächlichen
angriffen / die der Feind in dein Leger gethan der
ein ist dir also hin gerathē / dessen hastu aber kein lob
nit / dann der Feind hat dich am fressen vnd sauffen
erwischt / vnd ain grosse anzal der Hackenschützen
waren schon im dorff / ehe du vom Tisch bist aufger
standen / die hetten dich noch im schlaftrunck weil
du die grosse gleiser außlärtest / vberfallen wan deine
leut nit vom schiessen wären auferwacht. Der an
der angriff ist wol etwas groß gewesen / aber dein
schuld was noch grösser / dan als dich der Herzog
von Bulliō gewarnet hastu dich so gar nit fürschē
das du auch seiner darzu gespott / vñ Hugwer schrib
in deine Namē: Man mache vil vergeblicher forcht
er solle sich fortan solcher Pottschafft enthalten.

Wann der E
uangelisch Ey
fer nichts thū
wil / so muß
man die Leut
mit Gelt auff
muntern.

Eben vñ der vsach willen ist der Edel Herr vñ
Lorbigni (der etlich hundert Kronen mit sich ge
bracht / dich darmit aufzumuntern) zu dir geschickt
worden den hastu veracht / die Franzosen so bey dir
wachen wolten / hastu abgeschafft / also hat dich der
feind also sicher / als wan du mitten im Teutschland
wärest / vberfalle / wolt Gott es hett dich nur allein
vnd nit souil guter leut so durch dein verwarlosung
vmbkommen / getroffen. Ain Obrister hat ein grosse
Bürt auff ihm / er muß vber alle / vñ für alle sorg
tragen / auff sein sorg verlassen sich die andern alle / er
fürcht den Feind von ferem / nach schönem Himmel
volgt bald ein Regen. Du aber hast den Feind nit
allein in der nähet / sonder auch im Flecken / issest vñ
schlaffest dannoch one sorgen. Nit also hat gethan
iener

Ein Schiffregent / von dem der Poet sagt: Der zu
mitternacht auffgestandē / alle Wind vermerckt / vñ
das Gestirn beschawt / ic. Dein sicherheit Freyherz
hat dich vmb dein Ehr / vnd andere gute Leut vmb
Leib vnd Gut gebracht.

Die seelen sein
im Caluinische
Himmel.

Jetzt ist der Feind auff dem Hals / was fleuchstu
vnd zannest wie ein Weib? warumb schlechstu nit
darein wiltu dich nit halten wie ein Obrister so thue
doch wie ein Kriegsman. Aber du hast an den
spruch Euripidis gedacht: Er hat ein weisen Man
der ihm selbst nit weiß ist. Aber du springst vber die
Maur / das sonst verboten / vñd schawest deiner
Schanz / vermeinest / der fleucht / mag widerumb
drein schlagen / wer leit der leit / wer reit der reit / vñ
nit vnbillich / dann solt Teutschland ein solchen O
bsten verlorne habē / würden sie im fall keinen mehr
wider den Türcken zugebrauchen haben / Vnd wan
sich der König von Hispania etwas wider Teutsch
land (das Gott verhüt) solt vnderstehen / so bistu
schon gefast / seinem Kriegs Obristen / dem Herzog
von Parma ein beystand zu thun. Aber die so durch
dein schuld erschlagen / vnd die so noch im leben ver
weisen dir dein verhaltē. So viel dapfferer Kriegs
leut vnd so viel strenger vom Adel sein todt / vnd du
schendlicher lebst noch? Du soltest ehe den Hals
drum geben haben / weder also hindurch zuwischē
dann was ist diß dein Leben anderst denn ein ent
pfündlicher tod? Darauff ist geuolgt der Schweitzer
abfall / vnd der andern erbermliche flucht / vñ letztlich
der schentlich (vñ herber als der tod selb) hindergag
mit

Der Predican
ten Gberr hat
dermassen ge
würckt / das
Herr Sabian
vber die Maur
ausgesprunge.

Das ist ein
Caluinischer
Danck dir
Gott.

mit dem Feind/so von dir hinderrucks des Königs
beschehen/ Also auch des von Castillon männlicher
vnd in ewigkeit löblicher durchtruck mitte durch die
Feind. Welcher dir den Hals bricht/ dann er hat dir
zum andern mal gezeigt/ wie leichtlich du wo du nur
gewölt/ oder vor deinem Zugwern gedösst/ zum
König vom Navarra hettest kommen mögen/
hettestus dis Orths dem grossen Alexander/ o/
der Keyser Julio mit herrlichen sieghafften thaten
nit nachthun können/ so soltestu doch des Xenophon-
tis (den du freylich gelesen/ dann ich hör du seist in
den Historien vnd sprachen zimlich erfahm) lob vnd
rhum nachgesetzt haben/ welcher/ als König Cyrus
vmbkommen/ ein kleinen hauffen seiner Griechen/ in
Zug etlicher Monat lang durch die aller feindlichste
vnd wildeste Völcker/ aus dem innersten Asia/ gang
widerumb heim gebracht. Ja du soltest dich auff
wenigst mit dem von Castillon deinem Herrn/ dem
König vil mehr/ weder den Leutten zu einem schaw-
spiel vnd fluch/ dargestellt haben/ Aber da hat dir
nichts/ was einem manlichen vnd redlichen Man
zusteht/ gefallen/ sonder gleich wie du dort/ dein vn-
geschicklichkeit/ vnd Kriegs vnwissenheit erzeugt/ als
so hastu hie dein vnverschambte Grobheit vnd dein
Oberstmeßig Angesicht wollen sehen lassen. Du/
Freyher/ soltest in Zwillich vnd Aschen buess thun/
vnd auffss wenigst mit demütigstem vnd zerknirsch-
ten Herzen ein reu vnd leyd/ nach sonil begangnen
irthumben/ vnd selstücken/ erzeugen.

Das wer Pa-
pistich.

Aber

Aber ich verminde/ daß du noch brächtlich vnd
auffgeblasen für gibst./ du seiest daher auff freyen
salen Marckt kommen/ vnd so einer anderst von
dir/ als von einem ehlichen Mann hielt/ oder redet/
der solle zu dir kommen/ du seiest bereit ihm red vñ
antwort zugeben. Fürwar/ Freyher/ du bist ver-
zweifelter weiß vnverschambt/ der du nit allein her/
für treten/ sonder dich auch berüemen darffst.

Aber du irrest weit/ wann du vermeinst/ es hal-
te jemand/ der sey so gerinz als er/ immer wölle/ auff
dich kein ehlicher Mann/ der dich kent/ helt dich für
ein lebendigen Menschen/ so lang vnd viel/ biß du
dem König von Navarra deines gepflegne Ampts/
thuns vnd lassens rechenschafft thust/ In dessen
diensten bistu gewesen/ dem warestu mit Eydes-
pflicht zugethan/ vmb das seinig ist es jezo zu thun/
du mußt vor mit ihm abkommen/ So werden als
dann ehlich leut sehen/ was sie auff dich halten sol-
len. Daß ich aber ettlich stund mit disem gegenwer-
tigen schreiben hab zugebracht/ das darffstu nit dir
zumessen/ sonder deinem bösen Gerücht/ daß du wa-
rest mir nit gut genug darzu/ daß ich aber einmal
zum end gelang/ so wil ich den ganzen handel mit
wenigem beschliessen.

Das Lager an ein recht ort schlagen/ Proviant
zuwegen bringen/ zeit zum schlagen fürnemen/ das
Heer in ordnung stellen/ mit hinderhalt verwaren/
den Feind zum schlagen nöttigen/ vnd herentgegen
zum schlagen mit getrungen werde/ wann du dise stuck
kunt hettest/ Nemlich Kriegszucht/ Kuntheit in der

Da gibt mann
Herrn Fabian
die Flahlang.

M

nott/

not / rathschlagen in der gefahr nach gestalt der sachen / hettestu dich deiner gelegenheit vnd vorthells gebraucht / dem Feind deren keins gelassen / hettestu so wol des Feinds / als dein eigen sach / erkannt / hettestu weg vnd steg erkündiget / werest des Feinds anschlägen entweders vorkomen / oder entwichen / hettestu dir schlaffen vnd wachen also lassen angehen sein / dz du nach beschenen oder versicherten dingen hettestu rasten können / hettestu dein essen vnd trincken der Natur vnd mit dem wollust nach gericht / wann du der erst in der Schlacht gewesen vnd der lest darnon / so hettestu mit souil guter Leut verfügt / vnd vmb Leib vnd leben gebracht / vnd dein Gerücht würde seiner gebürlichen ordnung nach leben vnd sterben / würdest dem lob vnd preiß der vorigen Obristen so vnser volck geführt nachgewolrt / vnd den Nachkommen zu gleichen Ehre vnd Namen ein Exempel geben haben / aber das widerstast hastu in alle gethan / Dich hat vberfallen das vbel bekommen / vbelgerungē / vñ vbelbehalten Regiment / das deine Rathsschläg vnd Beuelch haben müssen fortgehn / verachten vnd wider veracht werden / alles vbereilen vnd bestürzen / ist bey dir gewesen / Dis alles hab ich in eil auff dein aufschreiben antworten wollen / das vbrig laß ich dir die jenige / so darbey gewesen / stückweiß auslegen. Hettestu aber dein Schrift im ansnag der Mes lassen außgehen / wolt ich etlichs noch weitleistiger vnd ausführlicher tractirt haben. Aber du gehest witziger mit dein Schreiben als mit deinem andern thun vmb / hastu auff

Er mag wol mit disem also vergut memē.

auff ein list zu end der Mes lassen außgehen / damit man so bald darauff nit antworten künnt / in der weil zogen die Leut dein Libell in henden vmb / vnd fastens zugemüet / also das du verhofftest sie würdens ihnen so bald nit widernemen lassen. Ich zwar hab mich dis schreibens bey dir nit versehen / daß ich hab gewußt / dz du vñ die deinige von einē wolgebornen manlichen vnd hochuerstendigen Herrn / vnd dem von des Königs von Navarra Gesanten / der newlich bey euch gewesen / zum höchsten begert / sie woltē bey dem Herrn Segurio souil handeln / dz dergleichen nichts geschriben würde / sie wolten jres theils nichts daraus machen.

Als man dich selb zu deiner Heimkufft gefragt / was doch die vrsach dis jammers wär / hastu dem Unglück die schuld geben / vnd das Göttlich vrtheil erkent / beyneben auch vermeldt / du seist nit bey dir selb gewesen / daß du / wie ein blinder / irgangen / vñ wann der Feind weit von dir gewesen / habestu gleich in toller weiß anderst nit vermeint / wann der Feind weit von dir / er sey am nechsten darbey / vnd vñ wann er dir auff dem halß gewesen / er sey noch weit von danen. Damals hastu weder vom Herzogen von Bullion / weder von Franzosen / noch vom Segurio einiche meldung gethan.

NB. Gottes vrteil

Was ist dich dann fur ein zorn ankommen / daß du die jenige / welche du mit deinem Regiment in grund verderbt / noch vber dz mit vnwarheit an jre Ehre angreifen sollest ? Wärestu deinem Beuelch Lieber woz fragest du Kan euch Gott also verblenden das jr vberal so vngereimt vnd wider

der sinnig ge- vnd Ambt recht/ vnd wie sich gebürt vorgestanden/
 handelt/ wa- so bedörfft es keines schreibens nit/ jetzt greiffstu von
 rum sol er euch der Weer zur federn/ vnd weil du die Feind nit hast
 nit verblenden können/ das jr haben oder schlagen können/ so greiffstu die Freund
 ewer eigene mit heimischen stichen an. a Vnder den altē Teutsche
 schand vor al- kunt der weniger theil schreiben vnnnd lesen/ hohe
 ler Welt selber Berg ersteigen/ vder grosse Wasser schwimmen/
 entdecken vnd auffschreiē müs Hunger vnd Durst leiden/ Tag vnd Nacht wachen/
 set. den Feind angreifen/ schlagen/ vnnnd vberwinden
 a Das new E- kuntten sie wol/ Ja man findt ihr noch die diß alles
 uangelium le- leisten können/ aber sie müssen ein andern Obuissen
 rets jederman. haben/ als dich. Du wirst dein lob vnd Gefier/ das
 Sie müssen auch ein an- du mit vbelthun verlorn/ mit vbelreden nimmer/
 dern Glauben haben. mehr bekommen.

Der allmechtig Gott wölle widerumb gut ma-
 chen/ was du verderbt hast/ vnd die frantzösischen
 Wiewol vns mit vnberuht/ das Gott sein Kirchen/ so an jezo die greulich verfolgung trüct/
 Kirche/ durch erlösen/ vnnnd die teutsche auch andere Kirchen/ so
 Kezer vñ Ke- noch in ruhe sein/ gnediglich erhalten/ vnd die von
 zerische Tyran- fehrem kommende gefahr abwenden/ durch Jesum
 ney/ als mit ei- Christum seinen Sohn/ Amen.
 ner grausamen Ruten/ vmb

der sünd willen strafft/ so ist euch doch so wenig rümllich/ noch nützlich/ das ihr
 ein Gottes Rutt vnd Geiſt Gottes genent werdt/ vnd seide entlich in das Feuer
 gehöng/ als wenig der Kirchen Gottes schädlich ist/ das sie von irem Gott
 heingefucht/ gestrafft/ vnd zu irem Heil getrieben werde. Wollen vnnnd sollen
 also wir Kinder bleiben/ vnd euch Ruten vnd Geiſſen sein lassen/ so lang vnd
 wie es Gott gefellig/ vnd vnſere sünden verdienē. Jedoch aber künde jr nit lang
 nen/ was jr selbst erfahren/ vñ in ewerm Busen daruon getrage/ das weiß Gott
 jederzeit nach ewerm wunsch vnnnd mutwillen handeln/ oder verhängen wolt/
 so hett er euch wol diß vnnnd andere mal nit so wunderbarlich vnnnd öffentlich
 zuschanden gemacht/ wil geschweigen das er erst widerumb gut machen soll/
 was ihr verderbt habt. Was wolt ihr aber? Gott hat es ja auch euch zu gutem
 gut gemacht/ vnnnd mit wunderlichem widerstand/ als wie dem Pharaon

ningfame vrsach geben ewer vnrecht zu erkennen/ Ir aber wolt das gut nit gut
 heißen/ jr wolt Gottes vrtail nit erkennē/ Gott sol es machen wie jr wöllet/ vñ
 nit jr wie Gott wil/ in dem jr euch nit weniger als der König Pharaon verhöcche
 erzeugt. Wir wünschen von Herzen das der gütig barmherzig Gott wölle gut
 machen alles was jr verderbt habt: Hierzu gehört aber das jr die vrsach ewers
 verderbens/ so wol des ewigen als des zeitlichen erkent vnd ablegt. Das aber
 (wann ihrs wissen wolt) ist die einige warhafftige vrsach/ das ihr (O liebe
 Schweizer/ ic.) von dem alten Gott/ alten Glauben/ vnnnd alten allgemeiner
 Chriſtenheit/ Liebe/ Frend/ Fried/ Einigkeit/ ic. abgefallen/ vnnnd habt euch sel-
 ber vnſletige wüſte Pfizen vnd Cisternen graben/ deren keine Wasser beheben
 noch behalten mag/ Ein weil Luderisch/ bald Zwingliſch/ endlich gar Calui-
 niſch vnd weiß nit was worden. Vnnnd wann solcher Secten ſiben Säck voll
 weren/ vnnnd selbst einander als Kezer reiſſen/ beiſſen/ ropffen vnnnd zopffen/ so
 müssen sie dannoch das ware Euangelium sein. Wann ihr dann nun so grobe
 vnd greifliche/ wider Gott/ Natur/ Vernunft/ vnnnd alle warheit ſtrebende ſa-
 chen/ neben dem/ das sich Gott ewerem vnchriſtlichen freuel vnd vorhaben/ so
 wunderlich/ so ſeltzam/ so mercklicher weiß widerſetzt/ vñ so öffentlich zuschan-
 den gemacht/ vñ noch vber das alles euch das Register ewers Hirns dermassen
 veruickt/ dz jr selber ewre selbst eigne schand/ spott/ schaden/ vñ lang verborgne
 Practicken/ mit teutsch vnd lateinischen Büchern/ durch öffentlichen Truct vor
 aller Welt außgrieffen vnnnd bekant machen müssen/ vnnnd das noch vber alles
 wunder ist/ nachdem jr selbst einader gebetten/ das dergleichen nichts geschrie-
 ben würde/ nichts desto weniger auff beiden theilen zu ausbreitung ewerer off-
 ermelten schand die Federn dermassen geſpitzt/ als hett mann euch entweders
 darzu bezaubert/ oder das schreiben verbieten wollen/ perurgente ſcilicet vos iu-
 dicio Coeleſti. Mach. 2. Cap. 9. Wann ihr dann (ſag ich) diß alles noch nit
 ſehen vnnnd greiffen wolt/ wie ſol oder muß euch geholffen werden? Wie muß
 Gott gut machen was jr verderbt habt? dergestalt würde wol vmb ſonſt ſein/
 wann euch Balams Eſel vnnnd gar die ſtein anreden vnnnd zuſprechen ſolten.
 Gott geb euch ewer Erkantnuß/ Buß/ vnd zu ſeiner heiligen einigen allge-
 meinen Chriſtlichen Kirchen/ von der jr ausgetreten/ widerkerung/
 damit ihr mit vns/ vnd wir mit euch in Einigkeit des
 Glaubens vnd Liebe/ hie fridlich vnd wol
 leben/ vnd endlich alle ſelig wer-
 den/ AMEN.